Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 31.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 14. Januar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 12. Januar. Der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die kaiserl. Reg.-Räthe in der Verwaltung von Elsaß Lothringen Georg Friedrich Stempel, Joh. Christian Heinrich Richter und Ludwig Metz zu kaiserl. Ober-Regierungs-Räthen in dieser Verwaltung ernannt.

Der König hat dem Städte-Feuer-Sozietäts-Direktor Ahlemann zu Berlin das Kreuz der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem herzogl. braunschw. Landes-Oekonomie-Rath Griepenkerl zu Braunschweig den kgl. Kronenorden 3. Kl. verliehen.

Der erledigte Posten des Vorstandes des Chiffrirbureaus ist dem Geheimen Hofrath Rothert übertragen und an Stelle des auf seinen Antrag unter Beilegung der Funktionen des Bureau-Inspektors in das Chiffrirbureau zurückversetzten Geh. Hofraths St. Blanquart der seith. Geh. Kanzlei-Inspektor Neff zum Vorstande der Geh. Kanzlei ernannt worden. Die hierdurch zur Erledigung gelangte Stelle des Inspektors der Geh. Kanzlei ist dem Geh. Kanzlei-Sekretär Ziegler übertragen. Dem kaiserlichen Konsul Ad. Bartning in Mazatlan ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Konsular-Dienste ertheilt worden.

Der Baurath C. Luedecke ist zum Direktor der Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau, der bish. Realschullehrer und kommiss. Kreis-Schulinspektor Julius Kutzi in Nikolai zum Kreis-Schulinspektor im Reg.-Bez. Oppeln, und der prakt. Arzt &c. Dr. Terfloth zu Lüdenscheid mit Anweisung des Wohnsitzes in der Kreisstadt zum Kreis-Physikus des Kreises Altena, die Advokaten Friedr. Wilh. Fischer, Kohlrausch und Berend in Hannover sind zu Anwalten bei dem dortigen k. Obergericht, der Ref. Dr. jur. Lohe in Köln zum Advokaten im Bezirk des k. Appell.-Gerichtshofes daselbst ernannt worden.

Die neue Städteordnung.

II.

In Betreff des Verhältnisses der Kommune zu den leitenden Verwaltungsbehörden fordern wir zunächst die Aufnahme der ausdrücklichen Bestimmung, daß dem Landrath als Solchem jede Einmischung in die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung versagt sei. Statt dessen finden wir in beiden Entwürfen die gerade entgegengesetzte Bestimmung; ja es ist in beiden sogar von Disziplinarverfügungen des Landraths gegen den Bürgermeister die Rede. Und dies gegenüber der Deklaration des Regierungskommissars in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. März 1872 pag. 14 15 des stenographischen Sitzungsgerichts, welche lautete, daß die Aufsicht des Landraths, die § 36 der Verordnung vom 30. April 1875 ihm gewähre, nur dahin zu verstehen sei, daß er die Geschäfte der einzelnen Polizei-Verwaltungen zu beobachten und von den bemerkten Mißständen der Bezirksregierung Kenntniß zu geben habe. Unsere Forderung ist dem § 73 der Kreisordnung gegenüber, in welchen auf Grund vorstehender Regierungs-Erklärung die „Aufsicht des Landraths" wieder aufgenommen wurde, daher lediglich berechtigt. Gehen doch schon jetzt alle General-Verfügungen an die Landräthe; die Magisträte müssen sie abschreiben lassen, wenn sie bei der Zirkulation unter den „Unterbehörden", als welche die Magisträte den Landräthen gegenüber frischweg mitbezeichnet werden, an sie gelangen. Aber auch Verfügungen, welche die Städte speziell betreffen, werden den Landräthen zugesendet, welche die Magisträte sodann zum „Bericht" auffordern. Gehen die betreffenden Bestimmungen in der neuen Städteordnung durch, nach welchen dem Landrath sogenannte Disziplinarrechte dem Bürgermeister gegenüber eingeräumt werden, so wird letzterer einfach zum Distriktskommissar, nur daß sein Distrikt Stadt X., anstatt Nr. 1 heißt. Wenn man dies will, dann spreche man klar aus: der Bürgermeister ist Untergeordneter des Landraths — dann wird es das Abgeordnetenhaus sicher ablehnen — nicht aber spreche man in dem einen Paragraphen von der „Aufsicht" des Landraths und in dem anderen von dessen Disziplinarverfügungen.

Sodann fordern wir den Wegfall der Bestätigung der Kommunalbeamten exkl. der dirigirenden Bürgermeister und diese Forderung gewähren beide Entwürfe. — Was die sonstige Stellung der Stadt nach Oben betrifft, so ist sie theilweise bedingt durch die Kreisordnung, welche den Kreisausschuß vielfach zur Rekursinstanz macht. — Freilich werden die §§ 134 und 135 dieses Gesetzes in allen Provinzen von den Städten schwer empfunden, indessen wird sich dies vorläufig nicht ändern lassen, auch ist die Thätigkeit des Kreisausschusses eine verwaltungsgerichtliche. Im Uebrigen bedingt sie die Provinzialordnung. Beide Regierungsentwürfe bestimmen daher, daß Regierungs und Oberpräsident Staatsaufsichtsbehörden bleiben, Bezirks- und Provinzialrath die wirthschaftliche Kommunalverwaltung beaufsichtigen und — wiederum bis ins Detail übereinstimmend — in welchen Angelegenheiten das Verwaltungsgericht zu entscheiden hat.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier in diese Details folgen — nur das können wir sagen, daß wir das Verwaltungsgericht viel weniger in Thätigkeit setzen wollen, als dies in den Entwürfen geschieht. Wo sollen fünf Richter Zeit gewinnen, in jeder noch so kleinlichen Streitfrage Recht zu sprechen. Auch kostet dies Geld und wird der Geldpunkt nicht außer Acht zu lassen sein. Nach unserer Ansicht dürfen vor das Verwaltungsgericht nur gebracht werden Klagen:

1) zwischen Bürgermeister und Gemeindevertretung nach näher festzustellenden Prinzipien;
2) des durch den Bürgermeister durch Abweisung von Reklamationen, Exekutivmaßregeln aller Art, Disziplinarstrafen angeblich Geschädigten;
3) wegen verweigerter Bestätigung gewählter Bürgermeister, von Ortsstatuten;
4) in Streitigkeiten über bestehende Gemeindegrenzen resp. über das Arrangement bei Inkommunalisirungen und über Vermögensrechte, welche einzelne Theile der Gesammtgemeinde gegenüber in Anspruch nehmen.

Die ad 3 aufgeführten Klagen enthalten die Entwürfe nicht.

Wir haben bereits Eingangs darauf hingewiesen, daß anzunehmen sei, daß auch der Entwurf für die Ostprovinzen den beiden letzteren gleichen werde, mit Ausnahme derjenigen Abänderungen, welche nothwendig werden durch obligatorische Beibehaltung des Verwaltungsdualismus gegenüber der fakultativen. Es ist dies auch aus der Tendenz der beiden uns bekannten Entwürfe zu folgern. — Denn beide enthalten, wie der kundige Leser bereits ersehen haben wird, mit Ausnahme des Fortfalls der Bestätigung der Beigeordneten und Stadträthe — absolut keinen Fortschritt. Diese Konzession wiegt die Unterordnung des Bürgermeisters unter den Landrath völlig auf. Alle anderen Aenderungen sind lediglich nothwendig geworden der Kreis- und Provinzialordnung halber, bewegen sich aber sonst völlig auf dem Boden der Gesetze vom 30. Mai 1853 und 19. März 1856. Wir legen wenig Werth darauf, ob eine Wahlunregelmäßigkeit durch das Verwaltungsgericht oder den Bezirksrath gerichtet wird, aber sehr viel Werth auf das Wahlsystem, uns ist es nicht genügend, daß die Stadträthe der Bestätigung nicht mehr bedürfen, da der Magistrat überhaupt verschwinden soll, und uns kann kein Steuergesetz helfen, wenn es uns nicht von jeder Abhängigkeit von dem Staatssteuersystem befreit.

Unser Urtheil über die Regierungsentwürfe — und nach dem Vorgesagten kann es sich wohl auch schon auf den noch zu erwartenden beziehen — geht daher dahin, daß sie an sich einen Fortschritt in keiner Weise involviren, der in ihnen etwa enthaltene Fortschritt vielmehr lediglich durch die Provinzial-Ordnung geschaffen wird. Man keilt einfach die Stadt in Kreis- und Provinzial-Ordnung ein, läßt aber sonst Alles beim Alten. Wir aber verlangen, daß, wenn eine neue Städteordnung erlassen wird, sie auch nach allen Seiten hin die Uebelstände, die bei Gebrauch der bisherigen zu Tage getreten und die irgend berechtigten Wünsche der Interessenten berücksichtige. Letzteres ist bei den qu. Entwürfen nicht der Fall, weshalb wir sie für unannehmbar erklären müssen.

Schließlich noch ein reaktionärer Wunsch, denn wir sind und bleiben Realpolitiker. Die Gehälter der Kommunalbeamten sind durchgehends ungenügend; Servis hat ihnen nur hin und wieder eine Stadt gegeben. In beiden Regierungsentwürfen steht kein Wort davon, daß der Bezirksrath berechtigt sein soll, auch im Laufe der Dienstperiode bei nachgewiesener Unzulänglichkeit das Gehalt dieser Beamten zu erhöhen oder daß ihnen der Staatsservis von Emanation des Gesetzes ab gebühre. Möge das Abgeordnetenhaus diese Bestimmungen hineinschreiben, dies sei unser Neujahrswunsch für Euch mit 3 500 Thlr. seit 10-20 Jahren arbeitenden und hungernden Kommunalbeamten.

Δ.

Die halbamtliche „Prov Corr." bestätigt, daß die Generalsynodalordnung wesentlich in der von der Generalsynode vereinbarten Form der Genehmigung des Königs unterbreitet und demnächst als Kirchengesetz verkündet werden wird. Hieran knüpft das ministerielle Organ folgende Auslassungen, welche sich auch gegen die aufgetauchten Bedenken wegen zu beeilter Publikation wenden:

Weiter wird es die Aufgabe der Staatsregierung sein, die als kirchliches Gesetz zur Geltung gebrachte Kreis-, Provinzial- und Synodalordnung schließlich auch in der staatlichen Gesetzgebung durch Vereinbarung mit den beiden Häusern des Landtages zur endgültigen Anerkennung und damit die selbstständige evangelische Kirchenverfassung endlich zum allseitigen Abschlusse zu bringen.

Dieser klar und bestimmt vorgezeichnete Weg ist in der Generalsynode ausdrücklich angekündigt worden, und wenn jetzt von einzelnen Stellen Einwendungen dagegen erhoben werden, daß die Synodalordnung bereits vor der Verhandlung mit dem Landtage zunächst als Kirchengesetz verkündet werden soll, so kann dies nur auf einer Verkennung der inneren Bedingungen des schwierigen Werkes beruhen und steht mit den in der Synode selbst allseitig gehegten Voraussetzungen im Widerspruche.

Die betreffende Frage kam vorzugsweise im Zusammenhange mit den Schlußbestimmungen des vorgelegten Entwurfs zur Sprache, bei welchen es sich um die Abänderung der bisherigen Kreis- und Provinzialsynodalordnung handelte, vornehmlich zu dem Zweck, die bisher noch vorbehaltene Zustimmung der Landesvertretung zu diesen Abschnitten zu erleichtern.

Die Kommission der Generalsynode schlug nach lebhaften Kämpfen vor, den neuen Bestimmungen zuzustimmen, gleichzeitig aber durch eine Resolution auszusprechen: „die Synode betrachte die vorliegende Ordnung dergestalt als ein untrennbares Ganzes, daß sie eine landesgesetzliche Anerkennung nur der Kreis- und Provinzialsynodalordnung ohne gleichzeitige landesgesetzliche Anerkennung der Generalsynodalordnung, soweit solche erforderlich, nicht als annehmbar erachte."

Die „Provinzial-Correspondenz" zitirt nun den Wortlaut der Erklärung, welche zunächst der Berichterstatter der Kommission zur Begründung dieser Resolution abgegeben hat. Aus derselben gehe klar hervor, daß die königliche Bestätigung und Verkündigung der neuen Synodalordnung als Kirchengesetz schon vor der staatlichen Genehmigung als selbstverständlich in Aussicht genommen war.

Mit Bezug auf eine Bemerkung in der „Nat. Ztg.", daß die neue Vormundschaftsordnung auf den Realkredit nicht günstig einwirken könne, weil für städtische Grundstücke halbe Feuerkasse, für ländliche der 15fache Grundsteuerreinertrag als pupillarisch angenommen und damit die Pupillarität auf ein Minimum reduzirt werde, schreibt der Geh. Oberjustizrath Kurlbaum, der bei der Berathung der Vormundschaftsordnung bekanntlich als Regierungskommissar im preußischen Landtag eine hervorragende Stellung einnahm, dem genannten Blatte Folgendes:

Die Vormundschaftsordnung gestattet im § 39 für die Werthsermittelung aller Grundstücke die gerichtliche Taxe, welche selbstverständlich weder den Feuerkassenwerth noch den Grundsteuerreinertrag ausschließlich berücksichtigen kann. Neben dieser bisher behufs Prüfung der Sicherheit auszuleihender Mündelgelder ausschließlich zulässigen Werthermittelung sind andere zugelassen, welche bei den allermeisten Grundstücken jederzeit vorhanden sind und deshalb ohne Umstände benutzt werden können. Dazu gehören namentlich die Taxen öffentlicher Feuerversicherungsgesellschaften und die Grundsteuereinschätzungen. Die ersteren können natürlich nur so benutzt werden, wie sie sind. Bei den letzteren hatte man die Wahl, zum wievielfachen Betrage des Reinertrags der Werth angenommen werden sollte, aber da durch Zulassung dieser Werthsermittelung eine Erleichterung gewährt wird, konnte man um so eher in den vorsichtig gehaltenen Grenzen der bisherigen Gesetzgebung bleiben, welche für die Prüfung der Sicherheit der Generaldepositalkapitalien in Ermangelung einer vollständigen Taxe auch nur den 15fachen Betrag des Reinertrags als beleihungsfähigen Werth anzunehmen gestattet. In allen Fällen aber bleibt den Betheiligten überlassen, wenn sie von den gebotenen Erleichterungen keinen Gebrauch machen wollen oder können, eine gerichtliche Taxe einzuholen. Die zu beleihenden Quoten des Werthes sind allerdings dem bisherigen Rechtszustande der alten Provinzen gemäß auf die Hälfte bei städtischen und auf zwei Drittel bei ländlichen Grundstücken festgehalten worden und dagegen wird auch wohl bei den erkennbar gewordenen Schwankungen in dem Werthe und in der Werthschätzung der Grundstücke nichts zu erinnern sein. Es ergiebt sich daraus im Ganzen, daß die Grenzen der pupillarischen Sicherheit unverändert geblieben sind, die Ermittelung derselben aber erheblich erleichtert ist.

Deutschland.

Δ **Berlin,** 12. Januar. Die heutige „Prov. Corr." erörtert in ihrem ersten Leitartikel die parlamentarische Situation, namentlich die Nothwendigkeit, gleich nach Eröffnung des Landtages eine Pause in den Arbeiten desselben eintreten zu lassen während die Rücksicht auf die Provinzial-Landtage gebot, die Eröffnung bis zum äußersten, verfassungsmäßig zulässigen Termine zu verschieben. Diese Rücksicht sei aber keine blos gewöhnliche, sondern durch das Staatsinteresse geboten. „Die Wahrnehmungen und Erfahrungen, welche z. Z. in den Provinzen bei der praktischen Gestaltung der neu geschaffenen Institutionen gemacht werden, sind von großem Werthe für die Befestigung und weitere Klärung der Ansichten mit Bezug auf die allseitige Fortführung und Vollendung des begonnenen Baues; mehr als alle parlamentarischen Erörterungen über die möglichst besten Grundlagen und Gestaltungen der Selbstverwaltung werden die praktischen Eindrücke und Erfahrungen, wie sie sich nunmehr aus dem thatsächlichen Zusammensein und Wirken der provinziellen Kräfte ergeben, ins Gewicht fallen." — Was übrigens die Landtagsvorlagen betrifft, so können wir bestätigen, daß der Minister des Innern eine Gesetzesvorlage wegen Austritts der Juden aus der Religions-Gemeinde einbringen wird und der Kultus-Minister ein Gesetz wegen Verwaltung des Diözesan-Vermögens vorbereitet. — Uebrigens darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich auf liberaler Seite ein merkwürdiger Umschwung bez. der parlamentarischen Aufgaben vorbereitet. Die heutige „Volks-Ztg." empfiehlt dem Reichstage wie dem Landtage die möglichste Beschränkung auf das unbedingt Nothwendige und empfiehlt die Berathung der großen organischen Justizgesetze für die nächste Session aufzusparen, während ein anderes prononcirt liberales Blatt der Justiz-Kommission die von ihr befolgte Methode zum Vorwurf macht, durch welche sie sich habe verführen lassen, sich in Details zu verlieren. Wie wenig in der Sache selbst die an den Tag gelegte Amendirungs-Wuth begründet sei, erweise sich dadurch, daß von 10 Amendements gewöhnlich 9 verworfen würden. — Die Besetzung des Polizei-Präsidiums in Köln ist nunmehr erfolgt; die Wahl ist aber auf eine Persönlichkeit gefallen, welche in den bisherigen, mehr oder weniger interessirten Nachrichten, nicht genannt worden ist.

— Mit Rücksicht auf die bisherige Thätigkeit der Provinziallandtage bemerkt die „Prov.-Corr.", daß sich bei Behandlung ihrer Aufgaben bisher fast durchweg ein praktischer, ausschließlich auf die sachlichen Interessen der Provinzen gerichteter Sinn bewährt und die Einmischung politischer Gesichtspunkte in die Behandlung der kommunalen Interessen abgewiesen worden sei. „Es scheint sich in den meisten Provinzen vollauf zu bestätigen, daß die positiven Interessen, welche in den Provinzialverbänden zur Geltung gelangen, eine einigende und ausgleichende Kraft gegenüber sonstigen Gegensätzen üben."

— Wie die „Germ." hört, soll es bei der Regierung schon seit längerer Zeit beschlossene Sache sein, die hiesige Anstalt der Ursulinerinnen zum 1. April aufzulösen.

— Die von der „Wes. Z." gebrachte Nachricht, daß auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes von der kaiserlichen Admiralität die schleunige Indienststellung einiger Kriegsschiffe angeordnet sei, bestätigt sich nicht. Es handelt sich, wie die „Nat. Z." von glaubwürdiger Seite erfährt, lediglich um die alljährlich im Frühjahr zu bewirkende Indienststellung des Uebungsgeschwaders und der Schulschiffe, eines Vorganges, zu dem der Natur der Sache nach schon jetzt umfassende Vorkehrungen getroffen werden müssen.

Glatz, 10. Januar. Am 4. Januar v. J. verübten verschiedene Bewohner von Neurode dort während der Aufführung des gegen die katholische Hierarchie polemisirenden Stücks „Der Pfarrer von Kirchfeld" mannigfach im und vor dem Theater Skandal. Die Sache kam hier am Freitag und Sonnabend zur Verhandlung und endete mit der Verurtheilung von 10 Angeklagten zu empfindlichen Gefängniß- und Geldstrafen. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

Köln, 12. Januar. Noch vor 2 Tagen versicherte die „Kölnische Volks-Ztg.", daß ihr der dermalige Aufenthalt des Erzbischofs Mel-

chers ganz unbekannt sei. Heut publizirt sie folgenden Dankerlaß desselben, dem natürlich fürsichtigerweise die Ortsangabe fehlt:

„Von den zahlreichen Glückwünschen, welche zum Neujahrstage nach Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung" aus allen Theilen der Erzdiözese an den Unterzeichneten gerichtet worden sind, habe ich aus derselben Mittheilung Kenntniß genommen und fühle mich gedrungen, allen meinen theuern Erzdiözesanen, welche mir dadurch in meiner gegenwärtigen bedrängten Lage so viel Trost und Freude bereitet haben, dafür meinen herzlichen Dank auszudrücken und gleichzeitig ihnen meinen oberhirtlichen Segen aus dem Grunde meiner Seele zu spenden, indem ich den Allgütigen bitte, daß Er alle Glieder der mir anvertrauten Heerde, von welcher ich mich leider, durch eine harte Nothwendigkeit gedrängt, zur Zeit habe entfernen müssen, in den Gesinnungen unwandelbarer Treue und Liebe gegen die h. römisch-katholische Kirche und deren Oberhirten erhalten, in aller Prüfung und Versuchung aber stark und unüberwindlich machen wolle. Mögen Alle verharren in dem täglichen andächtigen und vertrauensvollen Gebete, daß Gott der Allmächtige und Getreue die Zeit der gegenwärtigen Prüfung und Trübsal abkürzen und Seiner Kirche in unserm Vaterlande recht bald den heiß ersehnten Frieden wiedergeben wolle. Heute ist der zehnte Jahrestag meiner Versetzung auf den erzbischöflichen Stuhl zu Köln.

† Paulus,
Erzbischof von Köln."

Bemerkenswerth ist die Versicherung, der Bischof sei durch eine „harte Nothwendigkeit" zur Flucht gedrängt worden. Sollte die Erwähnung des „zehnten Jahrestags" seiner Amtsübernahme eine Hindeutung auf seine bevorstehende Absetzung enthalten?

München, 12. Januar. Wie das „Leipz Tagebl." berichtet, hat König Ludwig von Baiern an den Verfasser des „Bismarckbuches" Hrn. F. v. Köppen, das nachfolgende Handschreiben gerichtet: Gern habe ich Ihr Werk „Fürst Bismarck, der Deutsche Reichskanzler", welches Sie mir überreichen zu lassen die Aufmerksamkeit hatten, entgegengenommen und in demselben ein sehr anziehend geschriebenes inhaltreiches Lebensbild des großen Staatsmannes kennen gelernt. Ich sende Ihnen mit dem Ausdrucke meines Wohlgefallens den besten Dank für das Buch, welches meiner Privat-Bibliothek einverleiben ließ, und bin mit der Versicherung huldvoller Gesinnung Ihr wohlgewogener

m. p. Ludwig.

Hohenschwangau, 7. Januar 1876.

Oesterreich.

Wien, 10. Januar. Die von hier aus jetzt endlich ertheilte Genehmigung, daß in Innsbruck und Meran protestantische Kirchen erbaut und eigene protestantische Gemeinden gegründet werden dürfen, versetzt die in Tirol allmächtige ultramontane Partei nunmehr in so grimmige Wuth, daß ihre Hauptorgane in der Presse schon wiederholt wegen allzu heftiger Schmähungen des österreichischen Ministeriums konfiszirt und unter Anklage gestellt werden mußten. In Meran bestand bisher schon eine stillschweigend geduldete kleine protestantische Gemeinde, welche sich mit einem Beetsaal ohne Kirchthurm, Glockengeläute und Orgelklang behelfen mußte und deren Geistlicher großentheils durch freiwillige Beiträge der protestantischen Kurgäste besoldet wurde. Da sich in letzter Zeit viele Protestanten in Meran wie überhaupt im ganzen südlichen Tirol angesiedelt haben, so dürfte die Erbauung einer eigenen Kirche mit Thurm und Glockengeläute gewiß bald erfolgen. Die eigentliche tiroler Landbevölkerung verhält sich ziemlich passiv in diesem ganzen kirchlichen Streite, und wenn auch im Uebrigen der Einfluß der streng ultramontanen Geistlichen ein ganz überwiegender ist, so mag man die Protestanten doch gern und freut sich besonders auch über die vielen protestantischen fremden Familien, welche sich des milden Klimas wegen immer zahlreicher für beständig im südlichen Tirol ganz niederlassen, da sie großentheils wohlhabend sind, den Arbeitern viel Verdienst geben und Geld mit in das Land bringen, woran es in der immer mehr verarmenden Grafschaft Tirol gar sehr fehlt, und so wird man von einem Fanatismus gegen Protestanten nirgends das Mindeste verspüren. — Von hier wird der „M. Z." telegraphirt, daß der Beitritt Englands zu der Andrassy'schen Reformnote nun auch in naher Aussicht stehe. Das Telegramm lautet: „England erklärte, Andrassy's Reformvorschlag anzunehmen; es liegt nur noch ob, einen Modus für die Vertretung desselben bei der Pforte zu vereinbaren. Es bleibt fraglich, ob England eine identische Note an den Divan richten, oder ob es nur mündlich eine Ausführung der von Andrassy formulirten Vorschläge anrathen wird."

Belgien.

Die Nachrichten über einen Zusammenstoß zwischen der belgischen bewaffneten Macht und den in der Gegend von Charleroi strikenden Arbeitern haben bisher noch keine Bestätigung gefunden. Dem Journal „le Hainaut" zufolge hatte sich am 9 Abends der in der Provinz Hennegau kommandirende General Lambert nach Charleroi begeben, die Entsendung von starken Truppenabtheilungen dorthin ist bekannt. Im Uebrigen wird durch die verschiedensten Nachrichten konstatirt, daß nicht die Lohnherabsetzung von 6—8 Fr. auf 5 Fr. 50, sondern auch die Thätigkeit der Emissäre der Internationale eine wesentliche Schuld an der Arbeitseinstellung trägt, welche die ganzen Industriegebiete zwischen Mons und Charleroi umfaßt. Die Zahl der feiernden Arbeiter hat sich zwar nach Eintreffen der Truppen vermindert, da viele nur aus Furcht an dem „grève" theilnahmen, doch sollen noch immer ca. 10—11,000 Arbeiter unbeschäftigt sein. Dem „Journal de Charleroi" zufolge ist ein ersichtlich außerhalb Belgiens in dem bekannten Styl der pariser und lyoner Kommune verfaßter Brandbrief an die kleineren Gewerbetreibenden verschickt worden, um diese zur Unterstützung des Strikes zu veranlassen. Das betreffende Schriftstück wird in einem belgischen sozialistischen Blatt veröffentlicht und enthält Phrasen wie „Brod oder Blei!" u. s. w. Die Bergwerksbesitzer publiziren dagegen im „Journal de Charleroi" einen statistischen Nachweis, worin dargethan wird, daß ein Arbeiter, der im Jahre 1870 ein Tagelohn von 4,79 Frks. erhielt, jetzt 6,03 Frks. für erheblich geringere Leistung bezieht.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Heute um 9 Uhr fand die feierliche Eröffnung der katholischen Universität von Paris in der Karmeliterkirche, Rue Vaugirard, statt.

Von 8½ Uhr an fanden sich zahlreiche Jesuitenfreunde mit der Geistlichkeit und den Verwandten der Studenten ein. In der Kirche wurden nur solche zugelassen, welche Karten hatten; jeder der Eintretenden mußte 20 Centimes bezahlen, die ihm eine an der Thür stehende Frau abforderte. Neben dieser Frau befand sich ein Thürsteher, welcher die Medaille von St. Helena trug und Jedem die Karte abforderte, worauf die Berufenen von einem Zeremonien-Meister zu ihren Plätzen geleitet wurden. Vor der Kirche befanden sich nur wenige Leute; die große Kälte verscheuchte dieselben aber schnell. Der Kardinal-Erzbischof von Paris, welcher der Feierlichkeit vorstand, war von dem Erzbischof von Larisse, seinem Koadjutor, dem Erzbischof von Rheims, dem ehemligen Bischof von Autun, dem ehemaligen Bischof von Troyes und vielen anderen Prälaten und Geistlichen umgeben. Um 9 Uhr begann die Feierlichkeit. Der Kardinal-Erzbischof von Paris, dem zwei Bischöfe assistirten, feierte die Messe selbst. Die Studenten, ungefähr 60 an der Zahl, hatten alle ihr Meßbuch und einen Rosenkranz, den sie abbeteten. Gegen 10 Uhr war die Messe beendet, und der Kardinal-Erzbischof Guibert wurde alsdann am Altare seiner hochpriesterlichen Insignien entkleidet und las eine Ansprache an das Publikum ab, worin er dem Universitäts-Unterrichte seinen oberhirtlichen Segen giebt und dem Kardinal de Rouen für die Initiative dankt, die er zum katholischen Universitäts Unterricht ergriffen habe. Er hofft, daß der katholische Universitäts Unterricht, welcher der Thätigkeit der Professoren keine Schranken mehr setze, die verderbten Seelen retten werde, und er erwartet, daß der katholische Universitäts Unterricht bald seine Früchte tragen und dann die Regierung die Initiative ergreifen werde, um demselben seine volle Freiheit zu geben. Zugleich freut es ihn, daß eine französische National-Versammlung aus eigenem Antriebe die Freiheit des Universitäts-Unterrichts proklamirte. Der katholische Unterricht hemme nicht den Geist, während das Laster den Geist verderbe. Der Erzbischof fordert dann die Studenten auf, sich dem politischen Kampfe fernzuhalten, da sie später, wenn sie ihre Studien beendet hätten, das Glück haben, durch gesunde Grundsätze ihrem Lande zu dienen. „Seid", so schloß der Erzbischof, „Muster-Studenten, so werdet ihr später Muster-Bürger sein!" Gegen 11 Uhr war die Feierlichkeit beendet, die mit dem Segen des Erzbischofs schloß. Hierauf versammelten sich die Professoren in einem Saale des Universitätsgebäudes, um dem Erzbischofe ihre Ergebenheit auszudrücken. Dieser hielt eine Ansprache an sie, worin er sie von der großen, ihnen gewordenen Mission unterhielt. Die Vorlesungen der wissenschaftlichen Fakultät begannen heute. — Eine andere Feierlichkeit fand heute in der Kirche St. Augustin statt. Dort feierte man eine Messe zu Ehren des dritten Napoleon. Alle bonapartistischen Notabilitäten, worunter auch die Prinzessin Mathilde, hatten sich eingefunden.

Paris, 11. Januar. Die Ministerkrisis ist beendet, das Kabinet bleibt unverändert. Seitens der Freunde Leon Say's wird behauptet, derselbe habe heute sein Entlassungsgesuch zurückgezogen, ohne irgend ein Zugeständniß zu machen, während die dem Finanzminister feindlichen Blätter ankündigen, derselbe habe sich ausdrücklich verpflichtet, seine gemeinschaftliche Kandidatur mit Feray und Boucher aufzugeben. In Regierungskreisen wird behauptet, daß Dufaure und insbesondere der Herzog von Decazes keinen Augenblick an ihren Rücktritt gedacht haben. — Im Odéon-Theater erfolgte am 8. d. Abends die erste Vorstellung eines Dramas „Les Danicheff" von Pierre Newsky, Pseudonym eines russischen Edelmannes, der seit Jahren in der pariser und petersburger Theaterwelt sehr bekannt ist und auch eine französische Schauspielerin, Fräulein Colas, geheirathet hat. Der Verfasser hatte zum Mitarbeiter Herrn Alexander Dumas, der das russische Sittenstück dem pariser Geschmacke angepaßt und überdies eine „sympathische Figur" hineingebracht hat; natürlich einen Franzosen und zwar einen Botschafts-Sekretär, dessen Rolle mit verschiedenen von edlen Gefühlen und von Paradoxen strotzenden Tiraden ausgestattet ist. Sogar die russisch französische Allianz wird in diesem Botschaftssekretär zum Ausdrucke gebracht Derselbe erzählt eine Bärenjagd; der verwundete Bär hat sich auf den Franzosen gestürzt, der in ein Loch gefallen ist und rettungslos verloren scheint, als der Russe, Graf Wladimir, herbeieilt und dem Bären den Todesstoß versetzt. Das wilde Thier ist der Deutsche, gegen den sich der Russe und der Franzose vereinen und den sie gemeinschaftlich niederwerfen. Diese Bärenjagd-Erzählung wurde von dem Publikum der ersten Vorstellung mit einer dreifachen Beifallssalve aufgenommen. Uebrigens erzielte das Stück einen großen Erfolg; die Ausstattung und das vorzügliche Spiel aller Mitwirkenden trugen dazu bei. Fast alle Blätter behandeln ausführlich diese russenfreundliche Demonstration, die sich auch vorgestern und gestern wiederholt hat und nun wahrscheinlich keinen Abend der „Danicheff-Vorstellungen" ausbleiben wird. Der St. Petersburger Hof, sagen sie, werde von dieser freiwilligen Kundgebung der Sympathie ganz entzückt sein und Kaiser Alexander, der ja in den nächsten Tagen Paris auf der Durchreise nach San Remo passiren werde (was bekanntlich längst widerlegt ist), werde gewiß nicht versäumen, das Odeon mit seinem Besuche zu beehren und persönlich die Huldigungen des lateinischen Viertels entgegenzunehmen. Die einzige „République française" mißbilligt diese Demonstration als eine „unzeitgemäße." Es giebt Dinge, sagt sie, an die man beständig denken, und von denen man niemals sprechen soll. Wozu wiederum das „Pays" ganz entrüstet bemerkt: „Die Radikalen sind von jeher die Bundesgenossen der Deutschen gewesen; bei ihnen darf man keinen Patriotismus suchen!"

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Januar.

— Die beiden Hauptparteien des Polenthums in Preußen haben den Streit über die Aufgaben der polnischen Abgeordneten im preußischen Landtage und deutschen Reichstage wieder aufgenommen. Der hiesige „Kuryer Poznanski" hat in seiner vorletzten Nummer die Zuschrift eines polnischen Abgeordneten aus dem krotoschiner Kreise gebracht, worin folgende Sätze entwickelt wurden:

Das Programm unserer politischen Repräsentanten muß das Bewußtsein unserer politischen Absonderung umfassen, ohne daß es uns den Parlamentsarbeiten entzieht, sowie auch die Erfüllung unserer Pflichten als preußische Unterthanen. Aber unsere Staatsangehörigkeit können wir nur insofern anerkennen, als uns jenes Minimum, das uns für die frühere Unabhängigkeit versprochen wurde, wörtlich gehalten wird" Die polnischen Abgeordneten haben sich nicht für gewöhnliche Mitglieder des Land- und Reichstages angesehen, sondern als Delegaten, die zum Protest und zur Wahrung ihrer Rechte gewählt worden sind. Deswegen wäre es unlogisch gewesen, nach dem Proteste gegen die Einverleibung ins deusche Reich, die Mandate niederzulegen, da die Anwesenheit der polnischen Abge-

Plaudereien aus Berlin*).

(Original-Artikel der Posener Zeitung.)

Die Neuheiten der Theaterwelt werden hier vorzugsweise noch im alten Jahre abgespielt, ja der Sylvesterabend verlangt so regelmäßig sein neues Stück wie den Gebrauch, Punsch und Pfannkuchen an demselben zu serviren. Diesmal gab es sogar gleich die „Zitronen" (von Rosen) zum Punsch — doch blühten sie nicht! Da Sie aber eigentliche Theaterberichte nicht von mir fordern werden, will ich mich sehr kurz fassen den Novitäten gegenüber. Lindau's „Tante Therese" wurde wieder sehr beifällig aufgenommen. Er hat das Publikum leider daran gewöhnt, mehr Interesse für die Toiletten, als für die Charaktere seiner Stücke zu empfinden; wie sah die Erhart aus? was hatte die Keßler an? wird stets zuerst gefragt. Es ist denn auch wieder ein großer Ball in Szene gesetzt, wo diese Fragen gründlich erörtert werden können. Der Charakter der Tante Therese macht sonst ihrem Verfasser alle Ehre. Die Apotheose einer alten Jungfer zu schreiben, ist neu und achtungswerth.

„Komtesse Dornröschen" von Anton Günther erregte vorwiegend die Theilnahme der vornehmen Welt, denn der Verfasser, Herzog Elimar von Oldenburg, war noch vor Kurzem la pluie et le beau temps in derselben. Ein junger Kavallerie-Offizier, der so gute komische Einfälle und eine so anmuthige Figur wie dies Dornröschen auf die Bühne bringen kann, muß ein ergiebiges dramatisches Talent haben**). Wenn er später einen Thron besteigt, wie viel Aussicht vorhanden ist, wird die Bühne seines Landes jedenfalls gut regiert werden.

Der Winter, der wegen seiner Weichheit und Veränderlichkeit bisher gescholten wurde, hat plötzlich seinen Eispanzer angelegt und macht ein sehr strenges Gesicht. Für den Armen bringt er neue Noth, der Preis der Feuerung steigt mit jedem Grad Kälte und leider denkt Niemand ernstlich an Abhülfe. Bessere Heizanstalten und billige Kohlenmagazine wären wahre Wohlthaten. Dem Reichen bringt der grimmige Winter neue Genüsse. Die Schlittenfahrten und die Eisbahnen sind in vollem Gange. Der Stadtpark ist in einen russischen Eispalast verwandelt, der Garten bietet eine sehr ungefährliche, spiegelglatte Bahn. Mit Vergnügen können auch die Eltern dort zusehen, da warme Räume mit Glasthüren versehen, ihnen Schutz gegen Ermüdung und Kälte bieten, ohne daß sie die Aufsicht über die ihnen anvertraute Jugend aus dem Auge verlieren. Sowie die frühe Dunkelheit einbricht, verbreiten die zahlreichen Gaskandelaber ein zauberisches Licht über die ganze Eisfläche und zwei Orchester schmettern abwechselnd lustige Tanzweisen, welche von zierlichen Paaren oft zu sehr halsbrecherischen Kunststücken benutzt werden. Die Herrenwelt zieht diese Bälle auf dem Eise entschieden denen auf dem Parquet vor, schon weil sie viel zwangsloser sind und weil sie mit zwei Damen zu gleicher Zeit sich engagiren können. Die Damen genießen auch den Vorzug auf dem Eise, daß sie nicht „sitzen bleiben", sondern auch ohne Aufforderung eines Herren sich in die Reihen mischen können. Der Besitzer und Erfinder des Stadtparks, Herr Geber, hat damit eine der Kaiserstadt würdige Novität geschaffen.

Die große Kälte wirkt indessen auch für die Reichen nachtheilig und gerade im Vollgenuß ihrer Vergnügungen; wenn man die langen Wagenreihen Abends im langsamen Schritt fahren sieht, weiß man, daß die Insassen jammervoll frieren, ehe sie das Ziel ihrer Fahrt, den Ballsaal im Schloß oder in einem prinzlichen Palais erreichen. Die leichten Anzüge unserer Damen erhöhen noch die Gefahren dieser Winterfeste, aus Schonung für die Ueberwürfe, Rüchen und Puffen werden möglichst leichte und dünne Hüllen angewendet. Die Rückfahrt geht zwar immer rascher von statten, weil dabei keine bestimmte Stunde vorgeschrieben ist, aber die Gefahr der Erkältung ist fast noch größer, weil man oft halbe Stunden lang im zugigen Vestibül auf den Wagen wartet, was nach den erhitzenden Tänzen doppelt gefährlich und unangenehm ist. Die Damen sind oft so ermüdet, daß sie sich auf die Treppen niederlassen und einen recht malerischen Anblick gewähren in ihren bunten Sorties de Bal. Manche Gesundheit und mit ihr die Schönheit geht verloren bei diesen Fahrten, aber es giebt keine Mittel dagegen, man müßte denn zu der alten Mode der Sänften zurückgreifen, die allerdings die Insassen vor Zug schützen konnten, aber freilich bei unseren jetzigen Entfernungen nicht mehr anwendbar sein möchten. Der Zugwind ist übrigens im Opernhause beim Herausgehen noch ärger als im Schloss; es muß wohl unmöglich sein diesen Feind der Gesundheit zu besiegen, sonst würde der geschickte Feldherr, Herr von Hülsen, gewiß damit fertig.

Im Palais des Kaiserpaares herrscht noch der meiste Komfort, es ist durch Doppelthüren und Glaswände das Möglichste geleistet. Das Palais ist überhaupt ein wahres Bijou der Baukunst. Wenn es der Milliardenvorwerfer Tissot im Innern wirklich gesehen hätte, würde er nicht so geringschätzig davon gesprochen haben. Die Gesellschaftsräume in dem oberen Stockwerk sind namentlich von so großartiger Pracht, wie man nach der allerdings sehr bescheidenen Außenseite nicht vermuthen sollte. Dennoch ist der Ballsaal nicht groß genug, um die alljährlich steigende Anzahl der Hofgesellschaft ganz aufzunehmen und eine gewisse Exklusivität ist dadurch von selbst entstanden. Es gehört deshalb zu den ersehntesten Auszeichnungen zu den „kleinen Palaisbällen" befohlen zu werden. Es giebt ehrgeizige Damen, welche sich krank stellen, um es zu bemänteln, daß ihnen diese Auszeichnung nicht widerfahren ist. Wir ziehen indessen bei Weitem die musikalischen Soireen bei der Kaiserin vor; es kommen dort stets nur Musterleistungen vor und man hat das seltene Vergnügen, in kleinerem Kreise mit der Elite der Hofgesellschaft zu verkehren. Namentlich werden die Anwesenden oft durch eine längere Unterhaltung mit den höchsten und hohen Herrschaften beglückt. Die Prinzessin Friedrich Karl, deren jugendliche Schönheit noch immer zwischen ihren beiden reizenden Prinzessinnen Töchtern den Vergleich mit einer vollblühenden Zentifolie zwischen zwei Rosenknospen aushält, ist besonders geneigt, ein Gespräch von tieferer, geistiger Bedeutung anzuknüpfen und die konventionellen Phrasen rasch zu übergehen.

Noch interessanter sind die „Soireen der Intelligenzen", welche der Kronprinz jetzt regelmäßig in seinem Palais veranstaltet, ehe daselbst die großen Feste beginnen. Die Einladungen sind wahrhaft schmeichelhaft, sie sind gleichsam ein Adelsdiplom, welches beweisen kann, daß man zur Aristokratie des Geistes gezählt wird. Hier nehmen die Professoren einen ebenso hohen Rang ein, wie die Generale, und die Dichter stehen neben den Fürsten. Man sieht dort auffallend wenig Damen, aber die anwesenden können ebenfalls zu den geistreichen Berlinerinnen gezählt werden: Frau von Schleinitz, Frau von Benckendorf, Frau von Hülsen und vor allen die Generalin von Boyen, geborene Prinzessin Biron.

Eine Dame, deren Salon ebenfalls der Sammelplatz unserer geistigen Elite war, ist leider vor Kurzem gestorben, die Gräfin Czapska; sie

---

*) Nachdruck nicht gestattet.

**) Die böse berliner Kritik ist freilich anderer Ansicht. So brachte z. B. die „Voss Ztg." folgende malitiöse Rezension des „Dornröschen": „Die Hauptfigur des Stückes ist jedoch ein zum Zusammenklappen eingerichteter, zugleich als Staffelei dienender Feldstuhl, dessen dramatische Vorzüge über manches andere leicht hinweghelfen konnten. In der Tendenz vorzüglich, im künstlerischen Aufbau tadellos, sahen wir in ihm eine glückliche Vereinigung von Grazie und Kraft, eine wohlgelungene Dreibein Figur, deren kleine Hilfskonstruktionen selbst, wie beispielsweise das Scharnier am Standholz, die Hand eines Meisters verriethen. An diese Extra-Gestalt des Stückes knüpfte sich, von Anfang an, das Hauptinteresse, das — wie dankbar bemerkt werden muß — überhaupt nicht Zeit hatte zu erkalten. Alles ging rasch, und der Vorhang, so schien es, war ängstlich-taktvoll auf alle Fälle gefaßt. Dem Frühlingsliede Uhland's aber, dem durch beständiges Zitirtwerden hart mitgespielt wurde, soll, wie wir vernehmen, über Nacht eine neue Strophe angewachsen sein:

Die Welt wird günther mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden;
Es blüht der Unsinn allzumal,
Doch, armes Herz, vergiß der Qual,
Es muß sich alles, alles wenden.

ordneten ein beständiger Protest sei. Auch für den Panslawismus tritt der betreffende Abgeordnete ein. Der Pangermanismus (der nur in der polnischen Einbildung besteht. — Red. d. Pos. Ztg.) müsse den ersteren nothwendig zur Folge haben und es handle sich nur darum, daß die verschiedenen slawischen Völker ihre besonderen nationalen Rechte behielten, statt zu einer einzigen Nation verschmolzen zu werden. Dieser föderalistische Panslawismus würde eine neue Umwälzung hervorrufen, welche die Germanen sich selbst zuschreiben müßten, da sie ihr eigenes Interesse verkennen, welches die Selbstständigkeit der polnischen Nation dringend erheische.

Hieran knüpft der „Kuryer Poznanski", welcher die Geistlichkeit und den ultramontanen Adel vertritt, einen langen Artikel, worin er sich entschieden gegen die fruchtlose Protestpolitik erklärt. Wir geben hier den Hauptinhalt wieder:

Ist, so ruft das Blatt aus, dies beständige Protestiren nöthig, um das Recht der europäischen Garantirung unseres Daseins nicht zu verlieren? Auch ein einmaliger Protest genüge dazu. Die Theorie der beständigen Proteste auf der Arena der legalen Kämpfe in den Kammern sei ebenso fehlerhaft wie jene ehemalige Doktrin, wonach man der Verjährung der Knechtschaft durch einen blutigen Protest mit kriegerischen Erhebungen, die beinahe periodisch waren, begegnete. Den Nutzen dieser Protestpolitik können wir nicht einsehen...... Herr Łyskowski (in Westpreußen) habe die Bedingungen der nationalen Wohlfahrt besser eingesehen; er rathe, die Gleichberechtigung der Sprachen auf Grund der preußischen Konstitution und des Naturrechts zu fordern und zwar ohne Unterlaß, vor dem Tribunal einer jeden neuen Abgeordnetenkammer. Der „Kuryer Poznanski" sieht nicht ein, warum die polnischen Abgeordneten im Land- und Reichstage mit polnischen Hoffnungen hervortreten sollen. Solche Manifestationen bereiteten dem patriotischen Schmerze Erleichterungen; aber Politiker dürfen sich nicht vom Gefühl leiten lassen. „Das preußische Abgeordnetenhaus oder der Reichstag seien nicht der Ort, um von polnischen Hoffnungen zu reden, sondern der Platz, wo man auf Grund des preußischen und deutschen Bürgerrechts die Interessen der polnischen Wähler vertheidigen müsse." Der Reichstag und Landtag seien das Feld für einen legalen Kampf und nur für einen legalen Kampf. „Die Androhung eines Bündnisses mit Moskau, die im preußischen Abgeordnetenhause durch ein Mitglied desselben ausgesprochen wurde, könne nicht anders als unpolitisch bezeichnet werden, denn sie überschreitet „den Kreis des Legalen und die Grenzen des legalen Kampfes auf Grund des preußischen Staats-Bürgerrechts." So könne, so dürfe kein Repräsentant der polnischen Unterthanen Preußens reden; so könne höchstens der reden, der schon mit den Waffen um seine politische Unabhängigkeit kämpft. Schließlich werden noch die panslawistischen Phantasien des betreffenden Einsenders einer Kritik unterworfen, in welcher der „Kur. Pozn." anerkennend hervorhebt, daß der Einsender nicht in einer Reihe mit denen steht, für welche der Zar eine Sonne ist und welche für die an den Uniten begangenen Mordthaten die Entschuldigung fanden, daß auch auf der Sonne Flecken vorhanden seien. Die slavisch föderalistischen Tendenzen seien vorläufig „Träume, mit denen Leute die mit der Politik zu thun haben, lieber nicht spielen sollten." Denn wo sei auch nur die Möglichkeit eines solchen föderativen Panslawismus zu entdecken? Hierzu ist nöthig, daß man nicht bloß die Türkei, sondern auch Oesterreich zertrümmere, oder mindestens slawisire und Rußland hinter den Ural jage. Dies können weder wir Polen, noch sonst ein slawisches Volk ausführen. Und Preußen, das aus einer bewaffneten deutschen Kolonie auf dem brandenburger Sande durch die Vernichtung der Slawen, durch die Vernichtung der Polen erwachsen ist, wird gewiß seine Natur nicht bis zu dem Grade ändern, um für das Slawenthum, für Polen zu arbeiten. Das Erwarten einer Hilfe vom wirklichen, russischen oder vom erträumten föderativen Panslawismus ist schon deshalb unpolitisch, weil es die Nation wiederum heißt, sich nach irgend Jemandem und nach irgend etwas umzuschauen, statt in sich selbst eine widerstandsfähige und unvertilgbare Kraft zu entwickeln.

Die Ausführungen des „Kuryer" klingen äußerst loyal oder „legal", sie haben aber nicht den Zweck, die politische Nationalpartei der Regierung zu nähern, sondern für eine energische Unterstützung der Zentrumspartei zu gewinnen. Gegen diese Zumuthung sträuben sich selbstverständlich die Vertreter des polnischen Polonismus, sie wollen ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben und hohe Politik treiben d. h. nationale Proteste erheben und mit panslawistischen Allianzen drohen. Aber wenn die mächtige Bundesgenossenschaft der Ultramontanen sie hierin nicht unterstützt, werden sie sich vielleicht mit den bescheideneren Forderungen begnügen, welche der ultramontane „Kuryer" ihnen zubilligt, vorausgesetzt, daß sie der Fahne des Zentrums folgen. Eine recht fatale Situation für die polnischen Staatsmänner! Aber haben sie sich nicht selbst in diese Abhängigkeit begeben?

— **Die Siegel der kath. Kirchenvorstände.** Der Vermögensverwalter der Erzdiözese Posen Freiherr v. Massenbach hatte dem „Kuryer Poznanski" zufolge unter dem 27. Dezember im Auftrage des Kultusministers eine Aufforderung an die Kirchenvorstände gerichtet, daß für jeden Kirchenvorstand ein amtliches Siegel mit folgender deutscher Inschrift angeschafft werden solle: „Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde (Sukkursalgemeinde, Filialgemeinde, Kapellengemeinde 2c) zu ..... Kreis .....". Dies Siegel sollte auf Kosten der Kirchengemeinde angefertigt und von dem Vorsteher derselben in Verwahrung genommen werden. Die Aufforderung ist in beiden Landessprachen abgefaßt, woraus der Korrespondent des „Kuryer" schließen will, daß die neuen Kirchenvorstände mit der Behörde nicht anders als in polnischer Sprache korrespondiren werden. Auch „meint" der ultramontane Rathgeber, daß die Kirchenvorstände, um die Gleichberechtigung der polnischen Sprache bei der Diözesanverwaltung zu wahren, Siegel mit polnischer Inschrift werden anfertigen lassen. Ferner sei die Bezeichnung „katholische Pfarrgemeinde" nicht genau genug, da sich in Folge dessen auch die Altkatholiken in die Kirchenvorstände eindrängen konnten, es müsse vielmehr heißen „römisch katholische Pfarrgemeinde." Besonders aber mißfällt den Augen des Römlings der Umstand, daß auf dem Kirchensiegel der Kreis, nicht aber das betreffende Dekanat angegeben werden soll. Schließlich sucht er in einer echt jesuitischen Wortverdrehung darzuthun, daß gemäß dem Wortlaute der Aufforderung des königl. Kommissarius „demgemäß fordere ich den Kirchenvorstand auf, besagtes Siegel mit einer, dem Charakter der dortigen Gemeinde entsprechenden Inschrift zu versehen", die Kirchensiegel mit polnischer Inschrift und der betreffenden Aenderung zu versehen seien, da der Charakter der Gemeinden ein „polnischer und römisch katholischer" sei. Unter dem „entsprechenden Charakter" ist aber wohl nur die Ausfüllung der leer stehenden Rubrik zu verstehen.

r. **In der Stadtverordnetensitzung** am 12. d. M. waren 25 Mitglieder anwesend. Der Magistrat war durch den Oberbürgermeister Kohleis, den Bürgermeister Herse und die Stadträthe v. Chlebowski, L. Jaffe, Dr. Loppe, Rump vertreten. Die Versammlung wurde durch den Kommerzienrath B. Jaffe eröffnet, welcher diese be aufforderte, sich für das Jahr 1876 zu konstituiren. Es wurden demgemäß zum Vorsitzenden der Justizrath Pilet, zum Stellvertreter desselben der Kommerzienrath B Jaffe fast einstimmig wiedergewählt. — Oberbürgermeister Kohleis wünschte alsdann der Versammlung ein glückliches neues Jahr, und sprach dabei den Wunsch aus, daß die schöne Harmonie zwischen den beiden städtischen Körperschaften, welche in dem vorigen Jahre über so manche Schwierigkeiten, besonders bei der Etatsberathung hinweggeholfen habe, auch während dieses Jahres erhalten bleiben möge. Indem er hierauf der Versammlung die Mittheilung machte, daß von den beiden einzuführenden, neu gewählten unbesoldeten Magistratsmitgliedern Kommerzienrath Samuel Jaffe in Berlin erkrankt, und demnach am Erscheinen verhindert sei, schritt er zu der Verpflichtung und Einführung des Medizinal-Assessors Apotheker Reimann als unbesoldeten Magistratsmitgliedes. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß das Magistratskollegium in demselben ein neues Mitglied von Erfahrung und Sachkenntniß gewonnen habe, und verpflichtete, ihn indem Medizinal-Assessor Reimann den vorgeschriebenen Amtseid leistete. Kommerzienrath B. Jaffe sprach alsdann den Wunsch aus, daß das neue Magistratsmitglied dieselben vorzüglichen Eigenschaften, die es als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung offenbarte, auch in seiner neuen Stellung an den Tag legen werde, und zwar im Geiste der Städteordnung, welche die beiden kommunalen Körperschaften zur gemeinsamen Pflege der ihnen zugewiesenen Interessen in entgegenkommendem, das Gemeinderecht fest im Auge habenden Walten verpflichte. Medizinal-Ass Reimann wies auf seine 7jährige Thätigkeit in der Versammlung hin, und sprach seinen Dank aus, daß dieselbe ihn, trotzdem er sich durch keine nennenswerthen Leistungen ausgezeichnet, zum Magistratsmitgliede gewählt habe; er werde bemüht sein, dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen, und das gute Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung aufrecht zu erhalten. — Es wird hierauf in die übrigen Gegenstände der Tagesordnung eingetreten.

Die Fach-Kommissionen werden unter Beibehaltung der meisten vorjährigen Mitglieder folgendermaßen gebildet: Kommission für Rechtssachen: Justizrath Tschuschke, Rechtsanwalt Mützel, Rechtsanwalt Orgler, Kaufmann Rakowski; Baukommission: Steuerrath Neukranz, Zimmermeister Feckert, Kaufmann Czapski, Rentier Gerstel, Maurermeister Hesselbein, Schiffbauer Junge, Rentier Rehfeld, Fabrikbesitzer Mözelin, Töpfermeister Kaminski, Kaufmann Peltesohn, Kaufmann Herz; Finanzkommission: Kaufmann Löwinsohn, Rechtsanwalt Mützel, Kaufmann Briske, Kommissionsrath Cohn, Kommerzienrath B. Jaffe, Bankdirektor Dr. Rakowicz, Kaufleute W. Kantorowicz, Marcus, R. Asch, Rosenfeld, W. Kronthal; Schulkommission: Dr. Brieger, Buchhändler Türk, Kaufmann Czapski, Kommerzienrath B. Jaffe, Konsistorialrendant Janowicz, Kaufmann Seemann, Rechtsanwalt Mützel, Kaufmann Rakowski, Posthalter Gerlach, Dr. Hirschberg; Wahlkommission: Buchhändler Türk, Kaufmann Peltesohn, Kaufmann Rakowski, Schiffbauer Junge, Rechtsanwalt Orgler, Rentier Rehfeld, Kaufleute Gerhardt, M. Herz, Rosenfeld, Bankdirektor Dr. Rakowicz, Töpfermeister Kaminski; Kassenrevisions-Kommission: Kaufmann M. Briske, Kaufmann Peltesohn, Bankdirektor Dr. Rakowicz.

Der Magistrat hat Bewilligung der Mehrkosten für die Straßenreinigung pro I., II. und III. Quartal v. J. in Höhe von 14 204 M. beantragt, welche vornehmlich dadurch entstanden, daß einerseits statt früher 3 Mal wöchentlich, gegenwärtig täglich der Straßenschmutz, Schnee und Eis, abgefahren werden muß, ferner dadurch, daß im vorigen Winter, ebenso wie in dem diesjährigen, der Schneefall ein sehr bedeutender war. Auf Antrag des Referenten beschließt die Versammlung, die Bewilligung der beantragten Summe noch auszusetzen, bis der Magistrat im Stande sein wird, anzugeben, wie viel Mehrkosten durch die Straßenreinigung im IV. Quartal v. J entstanden sind.

Die Mehrausgaben bei den Schuletats pro 1875 sind durch vermehrte Heizungskosten 2c. entstanden und belaufen sich auf 2184 M. Die Versammlung beschließt, den Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Finanzkommission zu überweisen. — Die Niederlassung des Stellmachergesellen Laube wird genehmigt.

Maurermeister Hesselbein berichtet hierauf über einen Antrag des Magistrats, betr. die Bewilligung der Mittel zur Gewährung einer technischen Hilfskraft für die bevorstehenden Kommunalbauten. Der Stadtbaurath Stenzel hat an den Magistrat das Gesuch gerichtet, daß ihm in Anbetracht der von ihm allein nicht mehr zu bewältigenden Arbeitslast für die bevorstehenden Kommunalbauten ein geprüfter kgl Baumeister diätarisch zu Hilfe gegeben werde. Der Magistrat befürwortet dieses Gesuch bei der Versammlung und beantragt, daß die Mittel zur Besoldung dieser Hülfskraft, 12 M. pro Tag, aus dem Reichsinvalidenfonds gewährt werden. Referent spricht sich jedoch für vorläufige Ablehnung dieses Antrages aus, da in Wirklichkeit das Bedürfniß zur Anstellung einer solchen Hülfskraft nicht vorhanden sei. Der Bau der Warthebrücke werde in Entreprise gegeben und bedürfe nur der Beaufsichtigung; die Ausführung der Kanalisation werde von dem Oberinspektor der Gas- und Wasserwerke überwacht werden können; der Schulhausbau sei wohl nicht ein so bedeutender Bau, daß dazu die Annahme einer technischen Hülfskraft erforderlich sein werde; die Bauten bei der Gasanstalt könnten gleichfalls von dem Oberinspektor der Gas- und Wasserwerke überwacht werden; der Theaterbau werde wohl noch nicht sobald in Angriff genommen werden. — Oberbürgermeister Kohleis befürwortet die Annahme des Magistratsantrages, da die Kraft des Stadtbauraths zwar für die gewöhnlichen Verhältnisse, nicht aber für die bevorstehenden bedeutenden Bauten ausreiche. — Steuerrath Neukranz beantragt, diese Angelegenheit zu vertagen, bis sich in Wirklichkeit das Bedürfniß einer technischen Hülfskraft herausstellen werde, und empfiehlt, falls dies eintreten werde, dann aber auch diese Bauten nicht unter Leitung des Stadtbauraths, sondern einer gewiegten technischen Hülfskraft ausführen zu lassen. — Die Versammlung beschließt demgemäß, den Magistratsantrag vorläufig abzulehnen, bis sich das Bedürfniß der Annahme einer technischen Hülfskraft herausstellen werde.

— **Geldgeschenk an Invaliden.** Aus den am 1. Januar d. J. fällig gewesenen Zinsen der bei Gelegenheit der 50jährigen Dienst-Jubelfeier Sr. M. des Königs gegründeten Stiftung für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes 2c., vom Feldwebel abwärts, ist den Invaliden Johann Wilhelm Hübner hierselbst und dem Georg Mackowiak zu Czerleino, Kr. Schroda durch Vermittelung des General Kommandos je ein Geldgeschenk von 60 Mark zugewendet worden.

r. **Anschlagssäulen.** Gegenwärtig schweben Unterhandlungen wegen Errichtung von Anschlagssäulen in den Straßen unserer Stadt. Es hat sich bereits ein Unternehmer gefunden, welcher bereit sein würde an den belebtesten Punkten der Stadt derartige Säulen zu errichten, wozu unzweifelhaft der Magistrat gern die Genehmigung ertheilen wird. Es würden alsdann Plakate nur an die Anschlagssäulen geklebt werden dürfen, wofür an den Unternehmer Seitens der betr. Interessenten ein gewisser Betrag zu entrichten wäre; das Ankleben an den Straßenecken dagegen würde verboten werden. Bereits ist Seitens des Polizeidirektoriums eine Polizeiverordnung hierüber aus-

---

lebte mit ihrem einzigen Sohne, dem Grafen Bogdan Czapski hier schon seit mehreren Jahren, ging wegen ihrer leidenden Gesundheit niemals aus, empfing aber bei sich alle einheimischen und auswärtigen Zelebritäten. Ihr kolossales Vermögen gestattete es ein großes Haus zu machen; ihre Besitzungen liegen meistens im Großherzogthum Posen. Es sind die Herrschaften Gollancz (?) und Smogulec, im Kreise Wongrowiec, Smogulsdorf im Kreise Schubin u. s. w. Die Dame ward im Jahre 1834 als Erbtochter mit dem Grafen v. Czarnecki vermählt, aber 1850 von ihm geschieden; einige Jahre später verheirathete sie sich wieder mit dem Gutsbesitzer Joseph, Napoleon von Czapski, dessen reicher Landbesitz 1852 auf ihren einzigen Sohn überging, so daß derselbe jetzt den Flächenraum eines Fürstenthums sein eigen nennen kann. Trotzdem lebte er in bescheidenster Weise, fast wie ein Anachoret, gilt aber vielleicht grade deshalb für einen interessanten Charakter und eine Zelebrität der Aristokratie. Man weiß, daß er ein Liebling des Papstes ist, mit dem Kardinal Antonelli korrespondirt und trotz seiner oft manifestirten katholischen Sympathien am Hofe unseres Kaiserpaares eine bevorzugte Stellung einnimmt, auch vom Fürsten Bismarck ausgezeichnet wird.

Der Tod hat kürzlich auch eine andere Dame der höheren Gesellschaft weggerafft; es war die Frau von Bennecke-Gröditzberg, geborene Dutitre, eine der reichsten Wittwen aus unsern hohen Finanzkreisen Sie ist über neunzig Jahr geworden, aber vor Kurzem lebte noch ihre Mutter, Madame Dutitre, welche eines der bekanntesten Originale von Berlin gewesen ist. Ein vollständiger Sagenkreis hat sich um diese beiden Damen gebildet, es wäre sehr schade, wenn sie nur im Volksmunde fortleben sollten, es müßte sich durchaus ein Historiograph dafür finden. Madame Dutitre gehörte zu der französischen Kolonie in Berlin und sprach noch sehr gutes Französisch, aber ihr Deutsch bestand in dem komischen Dialekt der berliner Kinder von damals. So nannte sie den König, Friedrich Wilhelm III., der sie oft leutselig anredete, stets „Majestäteken". Und im Theater rief sie einst ihrer Freundin, der berühmten Schröder-Devrient zu, als sie in der Rolle der Lady Macbeth die Wachskerze nicht wagerecht hielt: „Macbethen, Se drippen". Zu ihren Jugendfreundinnen gehörten noch die drei Frauen des Staatskanzlers von Hardenberg, Pauline Wiesel, die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand und Frau von Crayen, die Freundin Koreff's. Hätte sie doch Memoiren geschrieben; ihr echt französischer Geist befähigte sie eigentlich dazu.

Zu den Unglücksfällen, die leider alljährlich unter unsern jungen Kavallerieoffizieren vorkommen, hat sich ein neuer gesellt. Graf Arthur Strachwitz vom 1. Garde-Dragoner-Regiment liegt hoffnungslos darnieder an einem Hufschlag, den ihm sein Dienstpferd beibrachte, als er das prächtige Schulpferd von Renz, welches er für 7000 Mark erstanden hatte, in den Stall führen wollte. Wenn auch der Matador unserer Wundärzte, Geheimrath Wilms, dem jungen Manne das Leben erhält, so wird doch eine entstellende Narbe für immer sein hübsches Gesicht zeichnen. Ein ähnliches Unglück traf neulich auch den Zwillingssohn von Renz, er erhielt einen Schlag vor die Stirn von seinem sonst so wohl dressirten Pferde.

Renz und Salomonski sind noch immer glückliche Nebenbuhler in der Gunst des Publikums, doch hat Ersterer den älteren Stammbaum voraus und die bessere Gesellschaft. In Zirkus und Theater merkt man überhaupt nicht, daß die Geldklemme in Berlin grasirt, nur an den Miethszetteln macht sie sich geltend; fast alle theure Wohnungen stehen leer und die Ankündigungen davon füllen in der „Vossischen" vier bis fünf Seiten. Die Baulust dauert indessen doch fort, leider in wahrhaft geschmackloser Weise, die schönen Plätze im Thiergarten werden verunstaltet durch kasernenartige Gebäude mit trichterförmigen Höfen. Letztere namentlich müßten polizeilich verboten werden. Ebenso sollte man jeden Baum in Schutz nehmen und Belohnungen auf Erhaltung eines Gartenplätzchens setzen. Statt dessen bedrohen sogar die Behörden die Existenz in Berlin. Es wird bald kein menschenwürdiges Dasein mehr hier möglich sein, wenn nun gar erst die Stadtbahn über uns und die Kanalisation unter uns laufen werden. Die beiden schönen Stadttheile, Königin-Augustastraße und Schöneberger Ufer, müssen nächstens durch die Effluvien, welche provisorisch in den Kanal geleitet werden, beinahe unbewohnbar sein. Man sollte sich beeilen dem zuvor zu kommen, den ganzen Kanal entwässern und in einen Wiesengrund verwandeln, wodurch die Gesundheit und Schönheit Berlins wesentlich befördert werden könnte. Der Kanal ist als Transportmittel ohnehin überflüssig geworden seit, die Eisenbahnen entstanden sind.

Die Gerüchte vom Verkauf des Palais Strousberg waren falsch im Gegentheil, es beginnt wieder ganz wohnlich dort auszusehen, die Läden vor den großen Spiegelscheiben sind geöffnet, auch ist der einzige Sohn Strousbergs, auch ein „Dr. Henry" wie er, seit einigen Tagen hier und sieht sehr wohl, ja sogar sehr sorglos heiter aus. Es hat allen Anschein, daß unser merkantilisches Genie, der Napoleon in der Handelswelt, doch noch siegen wird! Grf. Itz....

Die Dynamit-Explosion zu Bremerhaven.

Ueber den Thomas schreibt ein Korrespondent an den „Newyork Herald" Folgendes: Ich lebte während des Winters 1869 bis 1870 in Dresden. Zu jener Zeit existirte der amerikanische Klub das zweite Jahr. Ich erinnere mich genau des Thomas, der von Allen „Vater Thomas" genannt wurde. Er war allgemein beliebt, lebte flott und galt als ein freigebiger Gentleman. Keine Liste für die Unterstützung der Armen blieb ohne seine Beisteuer. In einem Falle erinnere ich mich, daß er zwei amerikanischen jungen Damen, die eine Schule gegründet hatten, welche aber nicht rentirte, 1000 Dollars mit dem Bemerken gab, sie sollten wieder von Neuem ihr Glück versuchen. Gelänge es ihnen, so sagte er, sollten sie ihm das Geld zurückbezahlen, im anderen Falle sollten sie sich nicht als seine Schuldnerinnen ansehen. Thomas hatte mir mitgetheilt, er sei während des ganzen Krieges in Diensten der Südstaaten gewesen, erst als Blokadebrecher, dann als Soldat in der Armee Lee's und zuletzt wieder als Blokadebrecher. Mit einem Wechsel von 35,000 Dollars habe er sich nach dem Kriege nach Europa begeben. Eines Tages sei Kommodore Worden in den Klub gekommen und Thomas habe ihm gesagt, daß er durch ihn einst ruinirt worden sei. Er erzählte sodann, wie ein Blokadeschiff mit seiner Baumwolle an Bord von den Kanonenbooten des Kommodore in den Grund gebohrt worden sei. Auf eine Entgegnung des Kommodore, daß er bereit wäre, ihn selbst zu erschießen, wenn er ihn wieder in so schlechter Gesellschaft treffen sollte, soll Thomas mit Pathos geantwortet haben, indem er seinen Rock aufknöpfte, er würde dies auch verdienen, sowie er jetzt eine Kugel für das verdiene, was er früher gethan habe. Bei einem von dem Gouverneur Curtis, dem damaligen amerikanischen Gesandten in Petersburg, gegebenen Diner im Klub zu Dresden, saß Thomas zur Rechten desselben, und aufgefordert, den Toast auf „unser wieder geeinigtes Vaterland" zu beantworten, sei er erst in Thränen ausgebrochen, habe sich jedoch dann gefaßt und eine männliche Rede gehalten, durch die er sich die Herzen aller gewonnen habe.

Mit Bezug auf den Untergang der „City of Boston" enthält die „Hansa" eine Notiz, in welcher es heißt: Der Untergang der „City of Boston" wird von verschiedenen Seiten so ohne Weiteres einer Ungeheuerlichkeit, wie der That des Thomas, zugeschrieben. Es ist deshalb Zeit, daran zu erinnern, daß zur Aufklärung des räthselhaften, spurlosen Verschwinden dieses Schiffes Kapitän Toynbee vom englischen Meteorological Office die Logbücher von 31 Schiffen durchmustert hat, welche in den 11 Tagen vom 29. Januar bis 8. Februar 1870 sich in derselben Gegend des atlantischen Meeres befunden haben. Seine Arbeit, 164 Quartseiten stark, zeigt, daß von den verschiedenen rasch auf einander gefolgten Stürmen wenigstens ein sehr schwerer Orkan den unglücklichen Dampfer überfallen hat. Nun ist nie auch nur ein Stück Holz von diesem Schiffe treibend aufgefischt oder angeschwemmt und erkannt. Sollte das auf dieser Dampferstraße möglich sein, wenn das Schiff durch eine Höllenmaschine auseinandergesprengt und zum Sinken gebracht wäre? Bleibt es nicht viel wahrscheinlicher, daß es von der wüthenden See steuerlos gemacht und gesunken ist; dann konnte, da wegen Sturmes längst Alles an Deck festgemacht war, es recht wohl ganz und mit Allem wegsinken, ohne eine Andeutung zurückzulassen.

gearbeitet, welche gegenwärtig dem Magistrat zur Vereinbarung vorliegt.

r. **In den städtischen Schulen** war während der strengen Kälte der letzten Tage die Temperatur bisweilen eine so niedrige, daß der Unterricht aus diesem Grunde ausfallen mußte. Besonders war dies in dem freistehenden Mittelschulgebäude der Fall, wo am 8. d. M. in einzelnen Zimmern die Temperatur trotz andauernden Heizens kaum auf 4 Grad Wärme stieg. Erst nach mehrtägigem Heizen wurde dann eine erträgliche Temperatur erreicht. Auch in dem freistehenden Realschulgebäude, wo die Klassenzimmer eben so hoch sind, wie im Mittelschulgebäude, war die Temperatur eine recht niedrige.

— **Der blind geborene Pianist** Adolf Krug, ein aus früherer Zeit her rühmlichst bekannter Künstler, ist nach mannigfachen Wanderungen in seine Vaterstadt Posen zurückgekehrt und hofft hier eine ersprießliche Wirksamkeit als Musiklehrer, wenn möglich auch als Organist zu finden. Der Künstler hat am 2. d. in Berlin in einer zu seinem Besten veranstalteten Matinée mitgewirkt und dafür lebhafte Anerkennung gefunden. Die „Kreuzztg." weiß namentlich den charakteristisch nuancirten Vortrag, die treffliche Technik und den edlen Anschlag seines Spieles zu rühmen. Wir wünschen Herrn Krug in Posen den besten Erfolg!

r. **Die Witterung** in demjenigen Beobachtungsgebiete, über welches die Seewarte zu Hamburg jeden Tag Morgens 8 Uhr Berichte erstattet, und welches den Theil Europas von Paris bis Moskau, von Haparanda (am nördlichen Ende der Ostsee) bis Wien umfaßt, gestaltete sich nach diesen Berichten in der Zeit vom 6.—11. d. M. folgendermaßen: Die Windrichtung war in dem Gebiete fast überall eine östliche. Am 6. d. M. hatte die östliche Luftströmung bedeutend an Stärke gewonnen; von Memel bis in den Kanal wehten leichte bis frische Ostwinde und der Barometerstand war überall ein hoher (768,0 bis 783,5 Millimeter); im mittleren Skandinavien und am Finnischen Meerbusen war das Barometer um 7 bis 10 Millimeter gestiegen und hatte einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht, dagegen war es in Haparanda mit eintretendem Südwest-Sturm gefallen. Trotz der Ostwinde von Memel bis zum Kanal war es meist etwas wärmer geworden: 0,0° (Brest) bis — 5,6° C. (Hamburg), — 13,7° C. (Swinemünde), — 11,3° C. (Memel). In Moskau betrug die Temperatur — 21,6° C, in Petersburg, — 17,6°, in Berlin — 11,8°, in Breslau — 15,6°, in Wien — 9,8°, in Cassel — 3,5°, in Paris — 4,5°, und in Haparanda — 5,0°. Schneefall wurde gemeldet von Wien, Breslau, Hamburg, Cassel, Berlin. — Am 7. Januar war das Barometer in Skandinavien noch um einige Millimeter gestiegen (bis auf 786,7 Millimeter in Stockholm), während es in Deutschland und am Kanal etwas gesunken war. Der vergrößerten barometrischen Differenz entsprach eine Verstärkung des Ost- und Nordostwindes, der an diesem Tage im südlichen Theile von Ost- u. Nordsee mit großer Kraft wehte; im Kanal frischer Nordnordwestwind. Der Frost in Norddeutschland hatte sehr abgenommen (Memel — 10,4°, Swinemünde — 6,2°, Hamburg — 3,4°, Berlin — 6,3°); in Süddeutschland aber herrschte außerordentliche Kälte (Karlsruhe — 14,0°, Wien — 10,2°), auch in Nordschweden war wieder Kälte eingetreten. Schneefall wurde gemeldet von Kassel, Karlsruhe, Berlin, Leipzig. — Während das Barometer vom 8. zum 9. d. M. in fast ganz Europa fiel und in Westfrankreich schwach zu steigen begann, stieg es am 10. Januar auch im westlichen Deutschland; im Nordosten dagegen fuhr der Luftdruck fort, rasch abzunehmen. Die Temperatur war am 9. d. M. bei klarem Frostwetter am Sonntage (9. d. M.) in Mitteldeutschland sehr tief: (Berlin — 11,8°, Leipzig — 17,0°, Breslau — 14,3°, Kassel — 14,6°, Karlsruhe — 14,4°), das Sinken derselben dauerte im Westen des Landes fort, während im Osten eine Erwärmung sich herausstellte (Moskau — 10,0°); auch an der Küste war das Wetter viel milder (Hamburg — 11,3°, Swinemünde — 9,1°) und sogar Stockholm meldete nur — 6,7°, Haparanda 11,6°. — Am Dienstage (11. d. M.) war in ganz Mitteleuropa das Barometer wieder um 3 Mm. gestiegen, während die Vertheilung des Luftdrucks im Großen dieselbe war, wie seit 5 Tagen; die Druckdifferenz zwischen Mittelschweden und Südwest-Deutschland, die am 7., 8. und 9. etwa 20 Mm. betrug, betrug seit dem 10. d. M. nur noch 8 Mm., darum war am 11. d. M. die östliche Luftströmung über Deutschland meist sehr schwach. Das Kältegebiet in Mitteldeutschland war nach Südwesten gerückt (Berlin, Leipzig, Breslau: — 6,9 bis — 10,6°; Trier, Karlsruhe dagegen: — 12,4 bis — 15,8°). Der Himmel war meistens bedeckt.

r. **Ein Soldat**, welcher gestern Abends bis 11 Uhr auf dem Posten am Wilhelmsplatze gestanden hatte und eben abgelöst worden war, wurde auf der Neuenstraße von einem sehr starken Blutsturze befallen, so daß er nach der Hauptwache gebracht werden mußte. Es wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause um ärztliche Hilfe geschickt und erschien auch sofort der Anstaltsarzt Dr. v. Kaczorowski auf der Hauptwache, um die Hilfe zu gewähren.

r. **Auf dem Zentralbahnhof** äußerte gestern ein Frauenzimmer, welches soeben aus der Korrektionsanstalt zu Kosten entlassen worden war und sich unterwegs betrunken hatte, ihre Freude über die wiedererlangte Freiheit in der ausgelassensten Weise, indem sie mehrere ihr vollkommen unbekannte Passagiere umarmte, so daß die Polizei sich schließlich veranlaßt sah, den gar zu stürmischen Freudenausbrüchen dadurch ein Ende zu machen, daß sie das Frauenzimmer auf einen Schlitten lud und einstweilen nach dem Polizei-Gewahrsam brachte.

§ **Durch Kohlendunst** ist gestern Nachmittags ein Mann in seiner Wohnung am Alten Markte ums Leben gekommen. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Ein anderer Mann, der in demselben Zimmer schlief und gleichfalls bewußtlos geworden war, wurde wieder ins Leben zurückgebracht.

XX **Fraustadt**, 12. Januar. Die königl. Regierung zu Posen hat in Vertretung des fiskalischen Patronats über die kath. Kirche zu Fraustadt auf Grund des § 39 des Gesetzes vom 20. Juni v. J., betr. die Vermögensverwaltung der kath. Kirchengemeinden, den Brauereibesitzer A. Hofer zum Kirchenvorsteher ernannt. Die ultramontane Partei, welche bei der damaligen Wahl des Kirchenvorstands mit den ihr eigenen Mitteln arbeitete, um nur ja keinen staatsfreundlichen Kirchenvorsteher zu erhalten, ist durch diese Ernennung etwas betroffen.

□ **Ostrowo**, 12. Januar. [Verkehrsstörung. Schwurgericht. Kreistags-Vorlagen.] Nachdem vom 6. Nachm. bis zum 8. Abends auf der Kreuzburg-Posener Bahn sowohl in der Richtung nach Posen, als auch nach Kreuzburg gänzlicher Stillstand im Verkehr eingetreten war und wir hier während dieser Zeit weder Briefe noch Zeitungen aus einer der vorgenannten Richtungen empfingen, kursiren seit Sonnabend Abend die Züge wieder regelmäßig, und nur Sonntags, den 9. langte der 2. Zug von Kreuzburg statt um 11¼, erst gegen 2 Uhr hier an, weshalb auch der 2. Zug nach Posen erst nach 2 Uhr Nachm. von hier abgelassen werden konnte. Die Verspätung war durch einen Axenbruch veranlaßt worden. — Am 10. begann die erste Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode und wird Sonnabend, den 15. schon beendet sein. — Unter den Angelegenheiten, welche dem am 8. Februar hier angesetzten Kreistage vorgelegt werden sollen, ist auch der Neubau eines Kreislazareths; der Bau, zu dessen Ausführung bereits ein Lazarethfond von 27,000 Mark vorhanden ist, würde annähernd 28—30,000 M. kosten. Auch soll der Antrag eines Komites für den Bau einer Eisenbahn Kalisch-Rawitsch-Polkwitz-Kohlfurth um Bewilligung eines Beitrags zu den Kosten der Vorarbeiten und ebenso ein Antrag des Vorstandes des zoologischen Gartens zu Posen um Bewilligung eines einmaligen oder jährlichen Beitrages zur Berathung kommen.

Bromberg, 12. Januar. [Schrecklicher Unglücksfall] Auf dem zur Vorstadt Neuhof gehörigen Felde in der Richtung nach Beelitz befindet sich eine große Sandgrube, in welcher durch die Sandgräber nach und nach ein Schacht von ca. 35 Fuß Tiefe ausgegraben worden ist. Gestern Vormittag begaben sich vier Personen in diese Grube, unter ihnen der Arbeiter Scheel, welcher trotz mehrfacher Warnungen der drei anderen in jenem tiefen Schacht der Sandgrube zu graben begann. Nach kurzer Zeit stürzte denn auch der sehr lose Sand der Grube zusammen und begrub den Scheel anfänglich nur bis zu den Knieen, fiel aber bei den Versuchen des Mannes, sich zu befreien, so schnell und massenhaft nach, daß an eine Rettung ohne Herbeiziehung größerer Hülfskräfte nicht zu denken war. Um 2 Uhr wurde der Polizei von dem Vorfall Meldung gemacht und diese erbat sich von der Militärbehörde Mannschaften, um den bis über die Brust im Sande Verschütteten freizumachen. Leider waren bis heute Vormittag alle Anstrengungen vergeblich. In der Nacht um 1 Uhr hatte man den Unglücklichen bereits bis zu den Knieen vom Sande befreit und schon glaubte man ihn gerettet, als abermals loser Sand über ihn zusammenstürzte und ihn bis zum Halse begrub. Kommandos der hiesigen Garnison arbeiteten mit stetiger Ablösung und Aufbietung aller Kräfte an der Rettung des Unglücklichen, den man mit Nahrung und stärkenden Getränken versieht. Da die dringende Befürchtung vor einem Zusammenbruch des Schachtes, in dessen Sohle Scheel vergraben liegt, die Rettungsarbeiten in dem Schachte selbst verbieten, so ist man beschäftigt, unmittelbar neben demselben einen anderen abzuteufen, um dem Unglücklichen beizukommen. Wie schon erwähnt, wird gegenwärtig das Rettungswerk von dem Kommandeur des hier garnisonirenden 21. Infanterie-Regiments mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln betrieben und wir wollen hoffen, daß es ihm gelingen wird, den lebendig Begrabenen zu retten. Beim Schluß unseres Berichtes, heute Nachmittags um 2 Uhr, lebte der Unglückliche noch. Die ermatteten Mannschaften wurden eben durch frische ersetzt, die nach dem ausgegebenen Befehl heute Abend um 10 Uhr wieder durch Mannschaften des Füsilier-Bataillons abgelöst werden sollen. (Br. Z.)

Tremessen, 11. Januar. [Steckbrief.] Von dem hiesigen Kreisgerichte wird unser Bürgermeister August Priebe steckbrieflich verfolgt, da er wegen Unterschlagung amtlich erhaltener Gelder zur Untersuchungshaft gezogen werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen**, 12. Januar. [Schwurgericht.] Im weitern Verlaufe der Verhandlung gegen den des Mordes angeklagten Steuerexekutor Leonhard Schmelzer, welche um 4 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen wurde, traten zunächst einige Zeugen auf, welche am 7. September 1874 in der Schänke von Domagalski anwesend gewesen waren und den Angeklagten, sowie dessen Verhandlungen mit dem Schuhmacher Theodor Bauch zu verschiedenen Tageszeiten bis zur Katastrophe beobachtet hatten. Es sind dies die Fuhrleute Stanislaus Doganski und Joseph Widzinski. Im Wesentlichen bestätigen beide den Aussagen der Zeugen Domagalski und Schütz. Der Tagearbeiter Melchior Kuligorski bekundet, daß er, wie er am 7. September 1874 gegen 1 Uhr auf dem Hofe hinter der Domagalski'schen Schänke Wasser holen wollte, den Angeklagten mit dem Bauch auf dem Hausflur habe stehen und zwar laute aber dem Anscheine nach nicht im Mindesten erregte Unterhaltung habe führen sehen. Nachdem er dann in die Schänke getreten sei, habe er bald einen Schuß fallen hören und bei seinem Herauslaufen auf den Hausflur dasselbe wahrgenommen, was auch schon die früheren Zeugen bekundet haben. Der Schutzmann Radochla deponirt darauf, daß er kurz vor 12 Uhr an dem gedachten Tage von dem Angeklagten, während er auf der Breitenstr. Patrouillendienst gehabt habe, gebeten worden sei, mit ihm in die Domagalski'sche Schänke zu kommen und dort den Bauch zu verhaften, da derselbe 10 Thlr. gestohlen habe. Schmelzer sei sehr aufgeregt gewesen. Bemerkt muß werden, daß außer Radochla noch der Polizeikommissarius Bleich und der Registraturbeamte Braun behaupten, daß Schmelzer angetrunken gewesen sei, während alle andern Zeugen entschieden die Nüchternheit des Angeklagten versichern. Radochla hatte, nachdem ihm Bauch den Vorfall erzählt, von einer Verhaftung oder Visitation desselben Abstand genommen. Es wurden nun der Büchsenmacher Specht und der Registraturbeamte Hans Braun, welcher am 7. September 1874 in dem Laden des ersteren anwesend war, vernommen. Nach der Aussage dieser Zeugen ist Schmelzer am gedachten Tage um 12 Uhr in den Laden des Specht gekommen und hat, da er wie er sagte, keine Zeit habe, schnell ein einfaches, aber gutes Pistol, sowie ¼ Pfd. grobkörnigen Pulvers, groben Schrot und Zündhütchen von der besten Sorte verlangt, diese Gegenstände bezahlt und sich dann eilig entfernt. Der Angeklagte erklärt die Aussagen der drei letzten Zeugen für falsch. Er habe nicht den Schutzmann Radochla herbeigeholt und habe das Pistol nebst Zubehör schon 6 Wochen vor dem 7. September von Specht gekauft. Der Glasergeselle Johann Krolikowski bezeugt, daß er am 7. September 1874 auf der Gr. Gerberstraße einen Schuß habe fallen hören. Bald darauf sei Schmelzer aus der Schänke des Domagalski herausgestürzt und habe während des Laufens ein Pistol in die Tasche gesteckt. Darauf sei er in ein benachbartes Haus gelaufen und habe dabei die Pistole auf eine Treppenstufe gelegt. Der Zeuge hat das Pistol an sich genommen und sie dem bald darauf erscheinenden Schutzmann v. Rekorski übergeben. Dieser letztere sowie die Zeugen Bürstenmacher Gottlieb Raugott und Schutzmann Brieger machen nun über die Modalitäten der Verhaftung des Angeklagten Aussagen von geringerem Interesse. Erwähnenswerth sind noch die Aussagen der Stodolkiewicz'schen Eheleute, welche mit Schmelzer zusammenwohnten. Der Ehemann bekundet, daß er gegen Mittag des 7. September durch ein lautes Gespräch des Angeklagten mit seiner Frau aus einem Nachmittagsschlafe aufgewacht sei und dabei die Worte der Frau Schmelzer gehört habe: „Wenn du zum Teufel gehen willst, so gehe zum Teufel." Die Frau bekundet, daß die Frau Schmelzer diese Worte ausgestoßen, als Schmelzer sich mit einem Pistol beschäftigt habe. Auf die Frage, ob der Angeklagte das Pistol vielleicht geladen habe, erklärt die Zeugin, sie könne das nicht genau angeben, da sie die beim Laden vorkommenden Manipulationen nicht kenne, giebt aber an, daß sie Pulver und Schrotkörner in den Händen Schmelzers gesehen habe. Beide Eheleute erklären, daß sie nie vorher ein Pistol im Besitze des Angeklagten gesehen hätten. Unwesentlich sind die Aussagen der Kriminalkommissarien Kaschlaw und Mißbach, die von dem Vorfalle aus eigener Wissenschaft Nichts zu bekunden vermögen. Der Schutzmann Czekalla bekundet dagegen, daß der Angeklagte auf seinem Transport von der Polizei in das Gerichtsgefängniß auf die Frage, weshalb er den Bauch erschossen habe, geantwortet hätte: „Ich habe das gethan, weil er mich um 10 Thlr. betrogen hat." Schließlich wurde noch die Frau des Erschossenen, die verwittwete Bauch vernommen, welche erklärt, daß als sie am ersten Tage, am 7. September bei ihrem verwundeten Manne gewesen wäre, derselbe ihr nur mitgetheilt hätte, daß Schmelzer ihn geschossen habe, warum und ob zufällig oder absichtlich, darüber hätte er sich nicht ausgelassen. Am Dienstage hätte er fortwährend nur gesagt, daß er sterben müsse und am Mittwoch sei sie gar nicht mehr zu ihrem Manne gelassen worden, weil derselbe sich zu schlecht befunden hätte.

Damit wurde das Zeugenverhör geschlossen und die Verhandlung bis auf morgen ausgesetzt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 12. Jan. Der Preis des Silbers ist neuerdings auf den tiefsten Stand, den er je inne gehabt, nämlich 55½ Penze pro Unze gefallen. Es ist dies derselbe Preis, wie er im letzten Sommer eintrat und die größte Silberentwerthung, die je stattfand, dokumentirte. Inzwischen war er aber bis 57 gestiegen, behauptete sich dann längere Zeit auf ca. 56½ Penze, um in den letzten Tagen in ziemlich rapider Weise auf den angeführten Werthsatz zu sinken.

** **Nach der vom Reichs-Eisenbahnamte** herausgegebenen Nachweisung wurden im Monat November v. J. auf den unter 61 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands (excl. Baierns) mit einer Gesammtlänge von 23,815,4 Kilometern befördert: an fahrplanmäßigen Zügen 10,887 Courier- und Schnell-, 72,177 Personen-, 30,225 gemischte und 69,031 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 905 Personen- und gemischte und 29,999 Güterzüge. Es verspäteten von den 113,289 fahrplanmäßigen Courier- und Schnell-, Personen- und gemischten Zügen im Ganzen 2751 Züge oder 2,43 pCt. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 1073 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betriebe der Bahnen liegende Ursachen 1678 Verspätungen oder 1,48 pCt. der beförderten Züge entstanden, wobei zu erwähnen ist, daß das im Monat November herrschende ungünstige Wetter (Sturm und starker Schneefall) von sehr störendem Einflusse auf die Pünktlichkeit der Zugbeförderung war. In Folge der Verspätungen wurden 524 Anschlüsse versäumt. In demselben Monat des Vorjahres verspäteten auf 51 Bahnen durch im eigenen Betriebe liegende Ursachen 1344 Züge, gleich 1,24 pCt. der beförderten Züge. Von den die Provinz Posen durchlaufenden Bahnen, kamen hauptsächlich durch Unwetter herbeigeführt, an Verspätungen und Anschlußversäumnissen bei Courier-, Schnell- und Personenzügen vor: auf der Rechten-Oderufer Bahn 49 resp. 26; auf der Oberschlesischen 142 resp. 30, auf der Märkisch-Posener Bahn 13 resp. 4; auf der Oels-Gnesener 4 resp. 7; auf der Ostbahn 30 resp. 8. Die Zahl der Entgleisungen und Zusammenstöße und sonstigen Betriebsunfälle betrug auf der Oberschlesischen Bahn 20, auf der Ostbahn 14. Die Zahl der Tödtungen und Verletzungen, die nicht in Folge von Betriebsereignissen eintraten, betrug auf der Oberschlesischen Bahn 4 resp. 19; auf der Ostbahn in Folge von Entgleisungen 1 Tödtung und nicht in Folge von Betriebsereignissen 3 Tödtungen und 7 Verletzungen; auf der Märkisch-Posener-Bahn fand 1 Tödtung statt und zwar nicht in Folge von Betriebsereignissen.

** **Pest**, 12. Januar. Drei hiesige Banken sind behufs Fusionirung in Unterhandlungen getreten.

Briefkasten.

H. in **F.** Besten Dank! Wir wollen den Ausgang der Untersuchung abwarten, den wir uns schnell mitzutheilen ersuchen.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Merseburg, 13. Januar. Graf Winzigerode ist hierselbst zum Landesdirektor gewählt worden.

Weimar, 13. Januar. Die „Weimarer Zeitung" erfährt aus bester Quelle, die Nachricht von der Berufung des Prinzen Reuß auf den Botschafterposten in Wien sei unrichtig.

Wien, 13. Januar. Die Beschlußfassung des englischen Kabinets über die Note des Grafen Andrassy wird hier erst in nächster Woche erwartet, weil die Konseilssitzung bis dahin verschoben ist.

(Beilage.)

Offene Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt (ca. 26,000 Einwohner) ist sofort neu zu besetzen. Mit derselben ist einschließlich der Entschädigung für die Polizei-Anwalts- und Standesamtsgeschäfte ein pensionsfähiges Gehalt von 6000 Mark und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 600 Mark, an deren Stelle je nach Wahl der städtischen Behörden eine Wohnungsmieths-Entschädigung in gleicher Höhe treten kann, verbunden.

Der Wohnungswerth, bezüglich die Miethsentschädigung ist nicht pensionsberechtigt.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste bis zum **4. Februar cr.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Königlichen Bergmeister **Lobe**, einreichen.

Königshütte, den 1. Januar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

In unserem Büreau ist die Stelle eines **Registrators** vom 1 März c. zu besetzen. Gehalt vorläufig 600 M. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Nur qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Februar c. bei uns melden.

Pleschen, d. 8. Januar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeldhebestelle **Lubrze** auf der Schroda-Neustädter Chaussee soll vom 1. Februar 1876 ab auf 11 Monate, also bis zum 31. Dezember 1876, Nachts 12 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, den 17. d. Mts.,

Vormittags um 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß eine Bietungs-Kaution von 300 Mark zu bestellen ist und nur dispositionsfähige Personen zum Bieten werden zugelassen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Schroda, den 12. Januar 1876.

Königlicher Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Feldmark **Suchylas** unter **Nr. 19** (früher Nr. 13) belegene, der Anna Alwine Busse gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 67 Hektaren 42 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 386 Mk. 19 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag den 7. März 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 18. December 1875.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des **Adamski**schen Grundstücks Nr. 6 (früher Nr. 32) zu Chludowo ist aufgehoben.

Posen, den 8. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.
gez. **Keyl.**

Vom 10. d. Mts ab ist die Ueberführung der auf dem Bahnhofe der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Kempen ankommenden beladenen Wagen nach dem gleichnamigen Bahnhofe der Breslau-Warschauer Eisenbahn zum Zwecke der Entladung daselbst gegen eine Gebühr von 0,08 M. pro 100 Cilogramm gestattet, insofern die mit der Routenvorschrift Posen-Creuzburger Eisenbahn zu versehenden Frachtbriefe ausdrücklich nach Kempen, Bahnhof der Breslau-Warschauer Eisenbahn adressirt sind.

Die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, I. Abtheilung.

den 12. Januar 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des früheren Kaufmanns **Max Marcus** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. Juli 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Januar c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

29. Januar c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

8. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Dockhorn** und die Justizräthe **Pilet** und **Leviseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der von der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft, Abtheilung für Lebens-Versicherung zu Berlin am 15. April 1868 auf **Kaskel Pincus Gostinski** in Posen über 41 Thlr 10 Sgr. ausgestellte Prämien-Rückgewährschein Nr. 11,128 zur Lebensversicherungs-Police Nr. 6076, ist angeblich verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber desselben, sowie diejenigen, welche einen Anspruch darauf als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich damit spätestens in dem dazu

am 4. Mai 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsassessor Germershausen, in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden und die Amortisation des gedachten Prämien-Rückgewähr-Scheins erfolgen wird.

Posen, den 3. Dezember 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Sachen.
Cleinow.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen den Kaufmanns **Casimir Warkowski** in Buk ist auf Grund neuer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung durch Beschluß des Gerichts von Amtswegen anderweit auf

den 7. September 1875

festgesetzt worden.

Grätz den 5. Januar 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Konkurskommissarius.

Submission

auf Ausführung
1) der Tischlerarbeiten,
2) der Schlosser-,
3) der Glaser-,
4) der Maler- und Anstreicherarbeiten

für den Neubau des Gerichtsgebäudes hierselbst

Mittwoch d. 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau, Magazinstr. 4, rechts.

Posen, den 12. Januar 1876.

J. A.
Der Bauführer.
Wackwitz.

Arzt-Gesuch.

Für die Stadt Zduny und Umgegend ist die baldigste Niederlassung eines tüchtigen und **thätigen** Arztes, der Lust und Liebe zur Landpraxis hat, dringendes Bedürfniß. Vom 1. April cr. gewährt die Kommune für Armenpraxis 450 Mark. Auf gef. Anfrage erfolgt prompteste Auskunft durch den Unterzeichneten, sowie Herrn Bürgermeister **Eisenecker** dahier.

A. Jankiewicz,
Apotheker.

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Januar c.,

Vormittags 10 Uhr,

werden in der Conditorei des Herrn **A. Zeidler** zu **Wollstein** verschiedene zur Graf Stanislaus Plater'schen Konkurs-Masse gehörende Medaillen, Schmuckgegenstände, einige Alfénide-Sachen und das Silberzeug durch den Königl. Auktions-Kommissarius öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Konkurs-Verwalter.
Fritz Lieberknecht.

Ein gut g b. Grundstück in Posen wird zu kaufen gesucht und Adressen sub R. L. in der Konditorei des Herrn **Rudzki**, Gerberstr. erbeten.

Das Gasthaus

in **Nekla**, Kreis Schroda, vis-a-vis der Post, in der Mitte des Dorfes liegend, mit 18 Morgen bestem Acker land und Wiese ist wegen Veränderung des Standes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich wenden an den Eigenthümer

Ignac Kaczmarkiewicz,
Koch in Schloß-Wreschen.

Mein zu **Podrzewie** an der Chaussee gelegenes, ganz neu massiv erbautes

Gasthaus

ist zu verpachten und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Geeignete Pächter, welche darauf reflektiren, wollen sich an den unterzeichneten Besitzer persönlich wenden, woselbst die Lokalitäten besichtigt und die Bedingungen eingesehen werden können.

Podrzewie (Kreis Samter).

Wilh. Felsch.

Ein **zahlungsfähiger** Landwirth wünscht ein mittelgroßes Gut zu **kaufen** oder zu **pachten.** Offerten sub **J. Z. 9252** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Ein feines

Restaurant

in der besten Gegend Posens, mit vollständiger feiner Einrichtung, ist sofort pachtweise oder käuflich unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näh. sagt die Exped. d. Pos. Ztg.

Soliden Kaufleuten und Industriellen

gewährt ein berliner Bankhaus Credit auf Wechsel ohne Unterlage, deren Valuta bei Fälligkeit erst zahlbar ist, gegen mäßige Provision.

Adressen sub **C. T. 306** postlagernd **Berlin, Postamt 41.**

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Dr. Harmuth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Schulstr. 12, zwei Stuben, Küche m. Wasserl. z. 1. April für 100 Thl. z. v.

Wichtig für Bücherfreunde!

Die vorzüglichste Auswahl,
Garantie für neu! complet! und fehlerfrei!!! zu

Ausverkaufs - Spottpreisen!!

Heinrich Heine's vermischte Werke, die Original-Ausgabe, **vollständig in 3** großen Bänden, 40 Sgr. — **Dresdner Gallerie-Album, 24** Photographien in elegantem Album mit Vergoldung, 2 Thlr.! — 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die vollständige **Klassiker-Ausgabe in 12** Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Ein höchst **interessanter neuer Roman**, 3) **Album deutscher Dichter und Denker,** höchst interessantes Werk, der beliebtesten und neuesten deutschen Schriftsteller und Gelehrten, mit Portrait groß Format elegant ausgestattet 1875, gebunden alle ☛ drei Werke zusammen nur 3 Thlr.! — **Börne's** gesammelte Werke, vollständig in 12 Bänden, nur 35 Sgr.! — **Brockhaus**, größtes Conversations-Lexicon die **10**te (vorletzte) Aufl. vollständig in **16** neuen eleganten Halbfranzbänden mit Vergoldung geb., statt 30 Thlr. nur 12½ Thlr.! — **Brockhaus**, größtes Conversations-Lexicon ältere Auflage, vollständig in 12 Halbfranzbänden gebunden antiquarisch, statt 20 Thlr. nur 4½ Thlr. — 1) **Zoologisches Bilderbuch**, über **400** Abbildungen **aller Thiere**, gr. Quart, gebd., 2) Dr. Schmitt Wörterbuch der deutschen Sprache, 790 Seiten, Beides zusammen nur 40 Sgr! — **Illustrirte Geographie**, mit den vielen **100**ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern 2c, größtes Format, nebst Atlas von **58** fein kolorirten Karten, nebst Karte von **1874**, größtes Hoch-Folioformat, geb. 2 Thlr. — Für den Salon und Büchertisch: **Rom und seine Umgebung**, dessen Paläste, Alterthümer, alle Sehenwürdigkeiten, Leben, Sitten und Treiben 2c., brillantes Prachtwerk in ☛ größtes Quart, mit **45 großen Kunstblättern** von Zimmermann, nebst interessanten und kunstgeschichtlichen Text von Professor Dr Kühne, **1871**, elegant, nur 2 Thlr.! Werth das Dreifache. — Das Buch der **Conchylien. Mollusken, Infusorien** 2c. mit 590 Abbild, Quart, gebunden nur 1 Thlr.! — **Reinecke Fuchs,** die ☛ große Quart-Ausgabe, mit **30** Kupfertafeln, Kunstblätter des berühmten Ramberg, Quer-Quart, 2½ Thlr.! — **Homer's Ilyas**, Kupferwerk mit den 21 Kunstblättern des berühmten Ramberg, größtes Quer-Quartformat gebd., 2½ Thlr. — **Mignet**, Geschichte der franz. Revolution, deutsche gr. illustr. Quart-Pracht-Ausgabe, mit über **200** berühmten Illustrationen 1½ Thlr.! — **Flygare-Carlén's** beliebte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, elegantes Klassiker-Format, nur 70 Sgr.! — **Schwarz** beliebte Romane, beste deutsche Pracht Ausg., 12 Bände, elegantes Klassikerformat, nur 70 Sgr.! — Raphael's **Psyche**, 16 berühmte Kunstblätter in Quer-Quart, von **Raphael**, (antiquarisch, selten und höchst interessant) 2 Thlr. — 1) **Gallerie** berühmter Persönlichkeiten, **85** Stahlstiche groß Oct., 2) Geschichte der Schöpfung mit Illustrationen, Beides zusammen 40 Sgr. — Gemälde aus dem **Nonnenleben**, enthüllte Geheimnisse aus Klöstern, groß Octav, nur 18 Sgr.! — **Das Buch der Liebe**, Ehe 2c. in seinem ganzen Umfange, das größte derartige Werk in groß Oct., 2 Thlr.! — 1) Die **Geheimnisse des Vatikans,** ☛ **Interessantes aus Rom,** 282 Seiten stark, mit Titelbild. 2) Pfaffenwesen u. Mönchskandale 2c, groß Octav, Beides zusammen nur 1 Thlr. — 1) Tagebuch des Sultans, 2) Satanas in Newyork, interessante Schilderungen, beides nur 25 Sgr. — **Bulwer's** beliebte Romane, beste deutsche Ausg. **30** Theile, Klassiker-Format, eleg. ausgestattet, 2 Thlr. — 1) **Göthe's** auserwählte Werke, **16** Bände, Klassiker-Format, in reich vergoldeten Prachteinbänden gebunden, 2) Eine Gedichtsammlung, 3) Vom Nordseestrand zum Wüstensand, kulturgeschichtliche Bilder aus Deutschland, Italien und Aegypten, interessantes Werk mit Illustrationen, größ es Octav, ☛ alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr.! — Düsseldorfer **Künstler-Album**, Prachtkupferwerk ersten Ranges, Quart-Prachtband mit Gold nur 2½ Thlr.! — Sternberg's Braune Märchen, Pracht-Auszug mit Bildern 2 Thlr. — **Egyptische Geheimnisse. 4** Theile, m. über **1200** bewährten Geheim- und Sympathiemitteln. 40 Sgr.! (selten). — Das **Reich der Luft,** 432 Seiten Text mit ca. **300** Abbildungen, gr. Octav, 28 Sgr.! — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, die illustrirte deutsche Ausgabe, **12** Bände mit Stahlstichen, in reich vergoldeten Einbänden, 2) **6** verschiedene interessante Romane 2c., 3) humoristischer Talisman, 2 Bände, ☛ Alles 3 zus. nur 4 Thlr.! — **Tyll Eulenspiegel**, die größte Pracht-Ausgabe m. den **55** berühmten Kunstblättern von **Ramberg,** ☛ größtes Quer-Quart-Format, gebd. 3 Thlr. — Johannes von Müller's sämmtl. Werke in **40** Bänden, nur 3½ Thlr.! **Herder's** sämmtl. Werke, die Originalausg. in **60** Bänden, nur 4½ Thlr.! — 1) Der Hausfreund, 2 Jahrgänge m Stahlstichen, 2) Das Universum, Welt in Bildern m. 30 Stahlstichen, Quer-Quart gebd., 3) Das Buch der Welt, das Goldene m. Kupfertaf u. Illustr. Alle 3 zus. nur 1½ Thlr. — **Romberg's** so berühmte **Bauzeitung** für praktische Baukunst, pr. vollständiger Jahrgang, in groß Quart, mit ca. 50 großen Kupfertafeln statt 4 Thlr. nur 28 Sgr.! (10 verschied. Jahrgänge zusammen, statt 40 Thlr. nur 7 Thlr.!) — **Lever's** historische Romane, **115** Bändchen, 3 Thlr.! — **Ridderstad's** so beliebte Romane, **100** Bändchen 3½ Thlr. — **The illusrated London News**, pr. vollständiger Band mit 1000den Illustrationen in größtem Quart 3 Thlr. (6 veschiedene Bände zusammengenommen nur 15 Thlr. — **George Sand's** Romane, **52** Bändchen, nur 50 Sgr.! — 1) **Die Jungfrau von Orleans,** frei nach Voltaire, groß Octav (alt und selten). 2) **Crebillon's** berühmte Märchen, Beides zusammen nur 1½ Thlr.! — **Shakespeares complete works** (englisch) vollständig in **37** Theilen, nur 1 Thlr. (Werth über das Vierfache) — **Illustrirtes** Haus und Wirthschaftslexikon, **62** Lieferungen, mit über **1000** Abbildungen, vollständig von A—Z nur 4 Thlr. — **Geheime Geschichten Europäischer Höfe**, 10 Bde. (selten und gesucht) 5 Thlr.! (höchst interessantes Werk.) 1) Boccacio's Decameron mit den vielen **Bildern**, 2) Komische Geschichten, 3 Bände, Beide Werke zusammen 2 Thlr. — 1) Meisterwerke der Wiener **Gemälde-Gallerie** mit 15 Stahlstichen, groß Quart, 2) **Lessing's** sämmtliche poetische und dramatische Werke, elegant gebunden, Beides zusammen 1½ Thlr. — **Grazien-Album**, 24 Photographieen in elegantem Album mit Vergoldung, nur 2 Thlr. — Der **persönliche Schutz**, 25 Sgr. — **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hanootzri**, genannt Jesus Christus, Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth groß Octav, nur 1 Thlr. — Das **6**te und **7**te Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch, mit über 20 Tafeln, sammt wichtigen Anhang nur 3 Thlr.! (Interessante Kuriosität.) — **Eros,** Wörterbuch der Liebe, 2 starke Bände, A—Z, 2⅚ Thlr. — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrirte Pracht-Ausgabe, **6** Bände, mit den Bildern, nur 58 Sgr. — **Casanova's** Memoiren, einzige, beste, vollständige, **illustrirte** deutsche Ausgabe, in **17** großen Bänden, Octav, mit über **50** Bildern, zusammen nur 6 Thlr. 28 Sgr. — **Hackländer's** Hausblätter, die berühmten Original-Romane, 4 große starke Bände, nur 1½ Thlr. — **Amerikanische Bibliothek** der interessantesten Indianergeschichten, Romane, Erlebnisse unter den Wilden, deutsch, von den besten Schriftstellern, ☛ 24 Octavbände, nur 3 Thlr.! — **Amerikanische Roman-Bibliothek** Nr. 2, ebenfalls jedoch andere interessante Werke enthaltend, **24** Octavbände, nur 3 Thlr.! — **Beide** Sammlungen zusammengenommen, welche die schönste Unterhaltungsbibliothek für den **ganzen Winter** bilden. also ☛ **48** große Octavbände **zusammen** nur 5½ Thlr. Werth über das Vierfache. **Kaiser Wilhelm** in Wort und Bild, höchst interessantes Werk, nebst Kriegsgeschichte 1870—71, 2 Bände mit Illustrationen, 25 Sgr., (Werth das Vierfache.)

Billige Musikalien!!

Neuestes Tanz-Album für **1876**, die beliebtesten Tänze für Piano, mit Bild, höchst elegant, nur 1 Thlr. **Tanz-Album** für **1875**, nur 1 Thlr.! — **Beethoven** und **Mozart's sämmtl. [54]** Klavier-Sonaten, eleg. Quart-Pracht-Ausgabe zusammen nur 2 Thlr. — **Salon-Compositionen** für Piano, **16** der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn 2c. 2c, elegant, 1 Thlr.! — **40 Lieder ohne Worte**, von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Gumbert 2c. 2c., neue elegante Quart-Ausgabe, mit Mendelsohns Portrait, nur 1½ Thlr.! — **Opern-Album** 12 [**zwölf**] große Opernpotpourri's für Piano, [die Hugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, Afrikanerin 2c], für alle **12** Opern, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **Opern-Album** Nr. 2, ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr! — **Opern-Album** Nr. 3, ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.!! **Offenbach-Album**, **6** Opernpotpourris 6 beliebter Offenbach'scher Opern, 1 Thlr. — **Festgabe** für die Jugend, ca. **300** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien 2c.. elegant, zusammen 2 Thlr. — **Schubert's** so berühmte **80** Lieder mit Pianobegleitung, in groß Quart, zusammen 24 Sgr.!

☛ Geschäftsprincip seit länger als **20** Jahren, Jeder Auftrag wird sofort prompt, in nur gänzlich **neuen, fehlerfreien** Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich daher nur **direct** an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslocalitäten jetzt: Wexstraße Nr. 6.

☛ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll-** und **steuerfrei**.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln**, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** sowie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden.

Pr. Paquet à 50 Rpfg. käuflich in den bekannten Niederlagen.

In unserem Verlage ist erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.
Kleineres Format p. Dtzd. 1 Mk. 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Auf dem Dom. **Lipowiec** bei Kozmin stehen

9 fette Ochsen

und **200 Schock** mit der Maschine gedroschenes **Stroh** sofort zum Verkauf.

Dom. **Jeziórki** b. Buk hat

8 Ochsen,

gut für Brennereien, und

150 Bracken

zum Verkauf.

Klein-Bazar

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **Damen- u. Herren-Kragen.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

Einladung zur Subscription!

In unserem Verlage erscheint demnächst ein

Adreßbuch für die Stadt Posen

auf das Jahr 1876.

Dasselbe ist auf Grund der Resultate, welche die Volkszählung vom 1. December 1875 ergeben hat, zusammengestellt und enthält:

1) Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Einwohner mit Ausnahme der Dienstboten, Tagearbeiter und derjenigen Gewerbe-Gehilfen, welche keinen eigenen Hausstand haben;
2) Nachweis jedes einzelnen nummerirten Hauses, nach den Straßen geordnet, mit Angabe seiner Bewohner und des Eigenthümers;
3) Zusammenstellung sämmtlicher Militair-, Civil- und Communalbehörden, sowie der öffentlichen Anstalten und der bei denselben angestellten Beamten, der Aerzte, Armenvorsteherbezirke, Schiedsmannsreviere;
4) ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß sämmtlicher kaufmännischer Firmen, Gewerbetreibenden und Handwerker, zusammengestellt nach der Art ihres Geschäfts-, Gewerbe- und Handwerksbetriebes.

Seit dem Jahre 1872, in welchem unser letztes Adreßbuch erschienen, sind so durchgreifende Veränderungen geschehen, die Zahl der Einwohner Posens hat sich um mehr als 5000 vermehrt, daß es schließlich geradezu unmöglich geworden, sich nach demselben orientiren zu können. Wenn wir nun noch in Betracht ziehen, daß das diesmalige Adreßbuch noch umfangreicher als das vorige wird, daß die zweite Abtheilung neu hinzutritt, so erscheint jede andere Empfehlung überflüssig.

Bestellungen auf dieses Adreßbuch werden von heute ab in unserem Comptoir, Wilhelmsstraße Nr. 16, sowie durch unsere mit Subscriptionslisten versehenen Colporteure bis 1. März 1876 entgegengenommen und kostet das Exemplar auf Druckpapier 4 Mark 50 Pf., auf Schreibpapier 5 Mark 25 Pf, — vom 1. März ab dürfte sich der Preis des Exemplars erhöhen.

Auch **Inserate** finden, wie in den früheren Wohnungsanzeigern, so auch in diesem wieder Aufnahme und ist es zweifellos, daß dieselben den günstigsten Erfolg erzielen werden. Der Insertionspreis beträgt für die ganze Seite 30 Mark, für 1/2 Seite 16 Mark, 1/3 Seite 11 Mark und für 1/4 Seite 8 Mark.

Posen, im Januar 1876.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel.)

Wer **sparen** und sich das Kaffeegetränk **ganz nach Geschmack** herrichten will, der verwende **Lefeldt's Sacca-Kaffee**, von dem die „Gartenlaube" und viele der ersten Zeitschriften sagen, daß er das rationellste, vom Kaffeebaum selbst herstammende Kaffee-Zusatzmittel ist. Die Importeure **Gebrüder Lefeldt** in Hamburg lassen jeden Auftrag durch ihre inländischen Abnehmer mit 50 Pfennig pr. Pfund ausführen.

Gartenstr. 13b eine Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubehör v. 1. April ab zu vermiethen. **F. Weber.**

Ein möblirtes Zimmer mit Bett ist Markt, Kränzelgasse 33, 1 Tr., zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein schönes möbl. Zimmer mit oder ohne Bett ist Ziegenstr. 4 sofort billig zu vermiethen. Näheres bei
(W. 319) **K. Stark,**
Konditorei, Breslauerstr. 14.

Halbdorfstr. 39 i. e. möbl. Zimmer eine Tr. vornh. bil. z. verm. m. s. E.

Ein fr. möbl. Parterre-Zimmer ist Thorstr. Nr. 10b. vom 1. k. M. ab, mit oder ohne Flügel zu vermiethen.

Für einen großen Güter-Complex in Russ.-Litthauen wird sogleich ein tüchtiger praktischer **Ober-Inspektor** und mehrere **Inspectoren** gesucht, die hauptsächlich sehr praktisch im Ackerbau sind; dann einen tüchtigen **Käsemacher** und einen Mann für **Viehmast.** Obige Pers. müssen der poln. Sprache mächtig sein. Adr. unter F. X. 2259 an **Rudolf Mosse,** Berlin W.

Es wird ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger und erfahrener

Wirthschafts-Inspektor

von sogleich gesucht. Gehalt bis 600 Mark. Dominium **Sielec** bei Amsee.

Auf der Domäne **Grabitz** b. Zirke findet zu gleich oder zum 1. März ein gut empfohlener verheiratheter

Gärtner

dauernde, gute Stellung.

Das Dom. **Sobótka** bei Pleschen sucht zum 1. April einen tüchtigen

Gärtner

für ein Vorwerk, der gleichzeitig die Beaufsichtigung der Scheunen und des Speichers übernehmen muß.

Ein Lehrling,

christl. Confession, beider Landessprachen mächtig, kann sich melden bei
M. E. Bab.

Ein gewandter

Expedient

für ein Colonialwaaren-Geschäft wird gesucht sub **N. N.** in der Expedition dieser Ztg.

Meine neu construirten

Bier-Luftdruck-Apparate

mit Musik!

bis heute alles andere in diesen Artikeln übertreffend und noch nicht da gewesen, erregen die größte Aufmerksamkeit und geben zu mancherlei Spaß Veranlassung, halte bei soliden Preisen bestens empfohlen. **Zahlung nach Uebereinkunft.** Jeder von mir gelieferte Apparat, welcher nicht zur Zufriedenheit ausfällt, wird von mir unentgeltlich zurückgenommen. (H. 111 a.)

A. Schmidt, Kupferschmiedemeister,
Stettin, Breitestraße 7.

Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

Gesucht!

zum sofortigen Antritt in ein hiesiges Assecuranz- und Commissions-Geschäft ein mit der Branche durchaus vertrauter junger Mann. Offerten sub Chiffre **H. L. 500** in der Exped. dies. Ztg abzugeben.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, das Destillationsgeschäft zu erlernen, findet Stellung bei
P. Kretschmer,
Schulstr. 13/14.

Einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling

sucht die Colonialwaaren-Handlung von

H. Hummel,
Breslauerstr. 9.

Ein unverh. Gärtner in den besten Jahren, in der jetzt üblichen Gartenkunst erfahren, darüber gute Atteste, sucht baldmöglichst ein anderweit. Engagement. Näheres Mühlenstraße 22 bei Herrn **Micke.**

Ein **Wirthschafts-Inspektor** ev. Konf., verh. ohne Familie, 14 Jahre b. Fach, kautionsfähig, s. per 1. April möglichst dauernde Stellung. Atteste vorzüglich. Gefällige Offerten sub B. B. Exped. d. Bl.

!! Hund !!

dunkelgraue Farbe (engl. Race), mit blauem Ueberzug nebst einer Marke mit Nr. 1875 und 1262 versehen, ist gestern zugelaufen und ist gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
A. Radomski, Jerzyce b. Posen Nr. 7.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Sattlermeister wünscht auf einem größeren Gute die Stelle als Hofsattler zu übernehmen. Derselbe ist in allen Fächern der Sattlerei bewandert und hat dergleichen Stellen schon bekleidet. Atteste stehen zur Seite.
Gefl. Offerten werden unter F. R. in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Ein junge poln. Dame sucht vom 1. April Stelle zur Stütze der Hausfrau. Adr. in der Exp. d. Pos. Ztg.

Ein kleines afrikanisches

Windspiel

mit unbehaartem Fell, und einer blauen Decke hat sich verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung Bismarckstr. 9 eine Treppe.

Kaufmännischer Verein.

Montag,
den 17. Januar 1876,
Abends 8 Uhr,
in der **Aula der Realschule:**
3. Vortrag des Herrn
Dr. **Brieger** über
St. Peter u. der Vatican.

Billets für Mitglieder sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, für Nichtmitglieder a 50 Pf. bei den Herren **C. H. Ulrici & Comp.,** Breitestr., **Bruno Natt,** Markt- und Neuestr.-Ecke, **G. Ad. Schleh,** Wilhelmsplatz und in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben.

Der Vorstand.

Frau Emilie Wolff
bittet um eine Aufwartestelle.
Büttelstraße Nr. 3.

Luise Wolff,
königl. preuß. Hofschauspielerin.

Hrn. Direktor Schäfer ist es gelungen, eine der gefeiertsten Tragödinnen für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Wir entnehmen aus vorliegenden rheinischen Blättern Nachstehendes: Frl. Wolff verfügt über ein überaus klangvolles, edles Organ, welches ihr, einer vollendeten Meisterin der Deklamation, willenlos gehorcht. Von der Natur glänzend, ja verschwenderisch ausgestattet, verbindet die Künstlerin weibliche Grazie mit dem geläutertsten Geschmack und interessirt noch besonders, das Damenpublikum die wahrhaft fürstliche Eleganz der Toiletten. Als Novität wird uns das Gastspiel: Gustav Wasa, Schauspiel von Scholz, bringen, mit einer eigens für Frl. Wolff geschriebenen Rolle.

Verein für Geselligkeit.

Sonnabend den 15. Januar:

Ball.

Beginn der vorangehenden Aufführungen 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Die General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung der Landwirthschaftsbeamten im Großherzogthum Posen findet statt
Sonntag den 20. Februar cr., um 12 Mittags,
im Grand Hotel de France, auf welche wir die Herren Delegirten der Filial-Vereine hiermit gefälligst einladen.
Posen den 11. Januar 1876.

Der Vorstand.
St. v. Sozaniecki.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Gutsbesitzer Lieutenant Herrn **Ernst Krieger** auf Uścikowo zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
M.-Goslin, d. 10. Januar 1876.

R. Knispel
nebst Frau.

Heute wurde meine Frau **Emma** geb. **Materne** von einem Mädchen entbunden.

Mikuszewo, den 11. Januar 1876.

R. Naumann,
Hauptmann a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Knispel,** einzigen Tochter des Herrn Dr. Knispel zu Mur. Goslin, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. **Ernst Krieger.**
Uścikowo, 10. Jan. 1876.

Heute früh 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein zweiter Sohn **Waldemar** im Alter von 20 Jahr 3 Monaten.

Die Beerdigung findet am 15. Januar cr., Nachmittags 2½ Uhr, von Kleine Gerberstraße Nr. 14 aus, statt.
Posen, den 13. Januar 1876.

Schoepke,
Gerichts-Sekretair.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl Amelie v. Winterfeld mit Hrn. Lieutenant von Ernst in Glogau, Frl. Clara Erbslöh in Barmen mit Hrn. Hilfsprediger Carl Schniewind in Wupperfeld, Frl. Marie Greineisen in Binsförth mit Herrn Rektor Carl Becker in Melsungen, Fräul. Johanna Susemiehl mit Hrn. Architekten Hermann Krengel in Berlin, Fräulein Amanda Gugisch mit Hrn. Emil Fromm in Berlin, Frl. Julie Brasch in Zempelburg mit Hrn. Hermann Besach in Berlin, Fräul. Emilie Blum mit Hrn. Realschul-Direktor Dr. J Naumann in Osterode a. H., Fräul. Marie Fettback in Hannover mit Hrn. Hauptmann Th Gissot in Celle, Fräul Emma Wachsmuth mit Hrn. Amtsrichter O. Guttermann in Uelzen.

Verehelicht: Hr. Missionar Heinrich Beiderbecke mit Fräul Margarita Hahn in Capstadt. Herr Moritz Blumenthal in Hamburg mit Frl. Minna Seyler in Magdeburg, Hr. Carl Pürschel mit Frl. Martha Brunschwitz in Festenberg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor F. Klingemann in Gevelsberg, Herrn Amtsrichter Th. Gebser in Elbingerode, Hrn. Robert Böttcher in Berlin, Hrn. Wilhelm Klopsch in Berlin, Hrn. Paul Berke in Berlin, Herrn Rechtsanwalt und Notar Leopold Peltesohn in Lüben i. S., Herrn B. Frhr. v. Freyberg in Herrenberg bei Wittenberg, Herrn Dr. Fr. Lilie in Magdeburg. — Eine Tochter: Hrn. Premier-Lieutenant v. Hessenthal in Berlin, Hrn. Prem.-Lieutenant von Rappard in Hagenau i. E., Hrn. Alb. Kaphengst in Trebbin.

Gestorben: Herr Oberlehrer Dr. Günther Hartmann in Neustettin. — Herr Friedrich Ludwig Siegfried von Saldern, Erbherr auf Wilsnack, Klein-Leppin 2c. in Königsberg N/M. — Herr Graf Moritz von Wylich und Lottum, Majoratsherr auf Lissa. — Herr Rittersgutsbesitzer Ferdinand Oswald Päch in See-Läsgen. — Herr Justizrath Bernhard August Wollheim in Schönlanke. — Herr Stadt-Rentmeister a. D. Gustav Friedrich von Negelein in Braunsberg. — Herr Bergwerks-Direktor Gustav Voswinckel in Grube-Heinitz bei Neunkirchen. — Frau Major Emma Freifrau von dem Bussche-Haddenhausen, geb. von Winckelmann in Freiburg in Baden. — Frau Louise Griebel, geb. Priefert in Berlin. — Herr Gastwirth Wilhelm Füster in Berlin. — Herr Rentier Heinrich Koch in Dessau. — Frau Bertha Köppen, geb. Zahl in Berlin. — Herr Apotheker 1. Kl. Herrmann Beithardt in Berlin. — Frau Amalie Schlesinger, geb. Hirschstein in Berlin. — Herr Kaufmann Wilhelm Seefeldt in Berlin. — Frau Emilie Groschoff, geb. Bäthe in Berlin.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Freitag den 14. Januar:
Zum Benefiz für Herrn Gustav Bollé:
Margarethe (Faust).
Oper in 5 Akten nach Goethe von Julius Barbier u. Michel Carré.

Sonntag den 16. Januar:
Zum ersten Male (neu einstudirt):
Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Große Oper in 3 Akten von Herold.

In Vorbereitung:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Freitag:
(Nicht rauchen!)
Zum 1. Male:
Die Tochter des Gefangenen.
Die Direction.

Lamberts Concertsaal.

Montag, den 17. Jan. 1876,
Abends 7½ Uhr:
Concert
Hennig'scher Gesangverein.
Programm wie bekannt.
Numerirte Billets:
à 2 Mark,
Stehplätze **1** Mrk.
bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch, den 19. Januar 1876,
Abends 7½ Uhr:

V. Sinfonie-Soirée

gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6., unter freundlicher Mitwirkung eines geschätzten Dilettanten (Piano.)

Programm.

1. Ouv. Ruy Blas, Mendelssohn.
2. Nachruf an Weber, E. Weber.
3. Capriccio Hmoll op. 22, Mendelssohn. für Pianoforte m. Begl. d. Orch.
4. Ouv Tannhäuser, R Wagner.
5. Sinfonie Nr. 1 Gmoll Mozart.

Fünf Billets für **3 Mk., einzelne** a **1 Mk.** sind von heute ab zu haben in der Hof-Buch- u. Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.

Zur besond. Beachtung:

Durch freundliches Entgegenkommen eines hiesigen geschätzten Dilettanten bin ich im Stande, ab und zu größere Pianofortewerke mit Orchesterbegleitung zur Aufführung bringen zu können und hoffe ich damit den vielfachen Wünschen eines geehrten Publikums entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll

W. Appold.

Zu dem am 15. Januar a. c. stattfindenden

Subscriptions-Abendbrod

verbunden mit Tanzkränzchen, erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

C. Darnstädt, Feldschloß,

Billets hierzu sind zu haben in der Cigarren-Handlung des Herrn **August Haacke,** Friedrichsstraße 2.

Die Joachimsthaler Musik-Capelle

wolle baldigst zu einem Concert und Tanzvergnügen in **Buk** eintreffen.

F. Splisgardt,
Hotelbesitzer.

Holsteiner und Engl. Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.